36. Jahrgang. Mittwoch, 13. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20484. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die deutschen Schutzgebiete.

Die alljährliche Berathung des Etats der deutschen Schutzgebiete giebt uns Veranlassung, unseren Lesern einen Ueberblick über die Lage derselben sowie ihre Verbindung mit dem Mutterlande zu bieten. Man wolle hierbei das beistehende Kartenbild ins Auge fassen, in welchem die deutschen Colonien und Dampferverbindungen und auch die ausländischen Colonialbesitzungen dargestellt sind.

Bekanntlich besitzt das Deutsche Reich fünf Schutzgebiete und zwar sind dies Togo, Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika und das Guineagebiet im Großen Ocean. Unsere Leser finden dieselben, ebenso wie das Deutsche Reich selbst, durch eine schwarze Flächendarstellung in dem Kartenbilde hervorgehoben.

Die kleinste Colonie ist **Togoland** (T) an der Guineaküste; sie liegt östlich der „Three points“, jenes Vorgebirges, bei welchem der Große Kurfürst vor nunmehr 240 Jahren die Colonie „Großfriedrichsburg“, in unserem Kartenbilde durch einen schwarzen Punkt westlich von Togoland markirt, anlegen ließ. Im Jahre 1884 wurde das von deutschen Handlungshäusern besiedelte Gebiet unter Reichsschutz gestellt, während Nachtigal dasselbe bereiste. Togoland hat nur 52 Kilom. Küste, dehnt sich jedoch den späteren Verträgen, so namentlich einer Abmachung mit England aus dem Jahre 1890 zufolge, im Innern zu weit erheblicherer Breite aus; Hafenorte an der Küste sind: Porto Seguro, Bageida und Klein Popo.

Das **Kamerun-Gebiet** (K), im innersten Winkel des Guineagolfs gelegen, erstreckt sich nach Süden bis zum 2. Grad 14' Nordbreite, nach dem Innern ist die Grenze noch unbestimmt und gegenwärtig finden Verhandlungen mit französischen Delegirten in Berlin statt, um über die Abgrenzung der deutsch-französischen Interessensphären östlich von Kamerun ein Einvernehmen zu Stande zu bringen; Frankreich beansprucht nämlich hier im Osten die von jenen Reisenden in neuester Zeit flüchtig durchzogenen Gebiete, um sie der französischen Congocolonie zuzuschlagen und diese bis zum Tsadsee auszudehnen, während thatsächlich Deutschland in dem letzten Vertrage mit England seine Interessensphäre noch östlich über den Tsadsee hinaus auf das ganze Gebiet des in diesen einmündenden Schari ausgedehnt hat. Die Abgrenzung nach Nordwesten, gegen die englische Colonie am Niger, ist in dem letztbezeichneten Vertrage definitiv festgesetzt. Auch in Kamerun sind die dortigen Besitzungen deutscher (Hamburger) Handelsfirmen im Jahre 1884 durch Nachtigal unter den Schutz des Reiches gestellt. Die Küstenlinie der Colonie umfaßt 320 Kilom., der Flächeninhalt, der vor der neuesten deutsch-englischen Abmachuug auf 413 000 Qu.-Kilom. geschätzt wurde, ist jetzt erheblich erweitert, wird sich jedoch endgiltig erst nach der schwebenden deutsch-französischen Abmachung feststellen lassen. Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Colonie haben sich mit steigendem Handelsverkehr seit 1888 etwas gebessert, so daß sie bereits einen Ueberschuß der Einnahmen über die vom Reich für die Colonie verwendeten Ausgaben zu geben begonnen haben.

Deutsch-Südwestafrika (S.-W.-A.) ist die dritte der an der Westküste des schwarzen Erdtheils gelegenen deutschen Colonien, im Norden an portugiesisches, sonst an der Landseite überall an englisches Gebiet grenzend. Die unwirthliche, für Schiffe äußerst schwer zugängliche Küste weist auf ihrer ganzen von 17° 16' bis 28° 38' Südbreite sich erstreckenden Länge nur zwei bessere Hafenplätze auf: Die mit einer kleinen Umgebung in englischem Besitz befindliche Walfisch-Bai und die von Lüderitz s. Z. zuerst in Besitz genommene Bai von Angra Pequena, welch letzterer Hafenplatz aber den wesentlichen Nachtheil gegenüber dem ersteren besitzt, daß er kein Süßwasser hat. Die erste Kulturarbeit wurde in Südwestafrika von der seit 1842 dort wirkenden rheinischen Missionsgesellschaft verrichtet; nachdem dann 1883 der Bremer Kaufmann Lüderitz Angra Pequena und das ausgedehnte Küstengebiet erworben, wurde 1884 das Gebiet unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt. Im Juli 1890 fand die letzte Grenzabmachung mit England statt, der zufolge das Gebiet im Osten mit einem vorspringenden schmalen Landstrich noch bis zum oberen Laufe des Zambesiflusses reicht. Der Flächenraum des deutschen Schutzgebietes, in welchem in letzter Zeit lebhafte Kämpfe der deutschen Schutztruppe mit Eingeborenen stattgefunden haben, beträgt 835 100 Quadratkilometer. Die Colonie, vielfach mangelhaft bewässert, soll reich an Erzen sein und in manchen Gebieten zur Viehzucht im Großen und Fleischausfuhr geeignet, der Viehstand der Eingeborenen ist bedeutend. Eine Ausbeutung des Mineralreichthums steht aber erst bevor, wenn Wege in das Innere gebaut sind. Und das ist überaus kostspielig. Die Ausfuhr erstreckt sich vorzugsweise auf Straußenfedern, Häute und Felle, Hörner, Elfenbein, Gummi arabicum und (auf dem Landwege) Vieh.

Deutsch-Ostafrika, die vierte der deutschen Colonien, wurde im Jahre 1885 unter Reichsschutz gestellt. Auch diese Colonie hat seit 1890 nach allen Seiten ihre feste Begrenzung gefunden, wogegen der nördlich gelegene kleinere deutsche Colonialbesitz von Witu an England abgetreten wurde. Die Kämpfe, in welchen Wißmann, unterstützt durch ein deutsches Blockadegeschwader, die aufrührerischen Araber niederwarf, sind bekannt, ebenso die zahlreichen Expeditionen in das Innere, unter denen der Zug Dr. Stuhlmanns mit Emin Pascha im Nordwesten der Colonie und weiter hinaus der bemerkenswertheste ist. Das ganze Gebiet, dessen Zollverwaltung vom Reich gehandhabt wird, ist 955 220 Quadratkilometer groß, es berührt im Süden portugiesisches, im Norden englisches Gebiet und den Victoria-See, dessen Südhälfte es umfaßt; im Innern (nach Westen) erstreckt es sich bis zu den großen, sich nordsüdlich erstreckenden Binnenseen Nyassa und Tanganika, und berührt auf den Landstrecken hier (im Süden) englisches Gebiet (Brit. Südafrik. Co.), sowie (im Norden) das Gebiet des Kongostaates. — Der Handel des Schutzgebietes ist im Aufschwung begriffen. Beispielsweise steigerte sich der Werth der Einfuhr von 2 480 000 Mk. im Jahre 1888 auf 9 000 000 Mark im Jahre 1891, und die Ausfuhr von 4 270 000 auf 7 480 000 Mk. In der Einfuhr stehen Baumwollwaaren (66 Proc.) in erster Linie, die Ausfuhr umfaßt vornehmlich Elfenbein, Flußpferdzähne, Rhinoceroshörner, Häute, Kautschuck, Kopal, Sesam, Kokosnüsse, Kopra, Mais, Reis, Hüsenfrüchte, Zucker, Tabak, Farbstoffe, Kokosfasern und Stricke.

Während die Hauptmasse des deutschen Colonialbesitzes sich in dem schon vor mehr als zwei Jahrhunderten vom Großen Kurfürsten ins Auge gefaßten schwarzen Erdtheil concentrirt, befindet sich der übrige Theil weit vom Mutterlande entfernt im Stillen Ocean: **Neu-Guinea** mit dem benachbarten Bismarck-Archipel und den nordöstlich daran liegenden **Marschall-Inseln** bilden hier den deutschen Besitz. Die ersten deutschen Ansiedelungen hier schreiben sich von 1871 her, im Jahre 1884 wurde, während in diesem und dem folgenden Jahre Dr. Finsch die vortrefflichen Hafengelegenheiten auf Nordostguinea erkundete, der früher einmal versagte Schutz des Reiches den Südseebesitzungen zu Theil. In den Besitz der Insel Neuguinea theilen sich die Niederlande, England und Deutschland, im übrigen wird der weitgehende deutsche Inselbesitz in der in unserem Kartenbilde markirten Weise abgegrenzt. Das gesammte Schutzgebiet der Neuguinea-Compagnie umfaßt ca. 256 000 Quadratkilom., wozu noch das Gebiet der Marschall-Inseln hinzuzurechnen ist. Die wirthschaftliche Erschließung der Gebiete hat, wenn sie auch von Kennern als vielversprechend angesehen wird, bisher noch keine günstigen Resultate aufzuweisen.



Die über ein sehr weites Meeresgebiet vertheilten Colonialbesitzungen des deutschen Reiches sind durch ein recht erheblich verzweigtes Netz deutscher und ausländischer Dampferlinien mit dem Mutterlande in mehr oder weniger unmittelbare Verbindung gesetzt; jedoch hat man in neuerer Zeit vom Reich subventionirte Linien errichtet, die eine directe, den deutschen Handel auch möglichst ausschließlich den deutschen Häfen zuführende Verbindung bewirken. Unsere Leser finden die Linien der subventionirten Postdampferfahrten in unserem Kartenbilde durch eine stärkere Linienzeichnung hervorgehoben, an diese lehnen sich meist deutsche Privatlinien (dickere, gestrichelte Linienzeichnung) an. Wie schon aus dem Kartenbilde ersichtlich, ist Ostafrika bis südlich herab nach Natal mit einer Reichspostdampferlinie versehen, während die drei deutschen Colonien an der westafrikanischen Küste einer solchen Verbindung mit dem Mutterlande noch entbehren.

(Nachdruck verboten.)

In Fesseln.

1) **Roman von C. Vollbrecht.**

„Nun gieb Acht, Marie! — wenn wir um die Nadelholzgruppe dort herumbiegen, liegt der Bärenstein vor uns.“

Comtesse Hildegard war von ihrem Sitz aufgesprungen und während sie mit lebhaft bewegter Stimme sprach, spähte sie mit sehnsüchtiger Ungeduld durch das herabgelassene Fenster der alten Glaskutsche in die Gegend hinaus.

„Da!“

Sie trat einen Schritt zurück, in diesem Augenblick unfähig, ein weiteres Wort zu sagen. Ihre kleine, von einem schwedischen Handschuh umkleidete Rechte zeigte der ihr gegenübersitzenden Zofe das ersehnte Reiseziel.

Der Wagen hatte einen mit niederem Lärchenbestand bewachsenen Hohlweg verlassen, dessen tiefe, durch Regengüsse ausgewaschene und wieder getrocknete Furchen das altmodische Gefährt wiederholt dem Umfallen nahe gebracht hatten. Die Zofe ließ einen jeden dieser Stöße mit einem nur scheinbar unterdrückten Stöhnen über sich ergehen, welches die junge Gräfin ebenso regelmäßig mit einem heiteren Gelächter beantwortete.

„Da —“ wiederholte sie nunmehr und ihr zartes, noch ganz kindliche Umrisse tragendes Antlitz röthete sich in freudiger Bewegung. „Siehst du, Marie, das ist mein alter, lieber Bärenstein, den ich seit drei Jahren nicht gesehen habe. — Ach — wie lang sind mir diese drei Jahre geworden in dem öden Institut, es waren ja auch die drei traurigsten meines Lebens. Sonst ließ Papa mich zu allen Ferienzeiten nach Hause kommen“ — ihr Gesicht nahm plötzlich einen wehmüthigen Ausdruck an und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Mit verschleiertem Ton, mehr zu sich selbst sprechend, setzte sie hinzu:

„Der arme, liebe Papa — den ich nun nicht mehr finde.“

Sie verstummte, und während die Thränen ihr unaufhaltsam über die Wangen rollten, gedachte sie der entschwundenen Zeiten.

Das Kammermädchen betrachtete währenddem neugierigen Blicks die ihr unbekannte Landschaft, welche sich in der trüben Färbung eines sonnenlosen Herbstnachmittags nicht besonders vortheilhaft darstellte. Aus einem weiten, von bewaldeten Gebirgszügen umschlossenen Thal, welches eine breite Fahrstraße und ein Schienenweg durchfurchten, erhob sich auf einer Anhöhe Schloß Bärenstein. Der Park, düster und schweigsam, der den Bergkegel umgab und sich noch ein gutes Stück in das ebene Land hinaus erstreckte, verbarg es beinahe ganz, und nur das graue Dach und der verwitterte Wartthurm verriethen der Emporschauenden das Dasein eines Gebäudes inmitten der strammen und hoch aufwärtsstrebenden Baumriesen.

„Hat es auf dem Schloß einmal gebrannt?“ fragte kleinlaut Marie, während sie ihre Augen mit zweifelhaftem Ausdruck auf den Thurm richtete, den eine Schaar Dohlen umkreiste und der in seinem ruinenhaften Aeußeren lebhaft an einen Mann ohne Kopf erinnerte. Man hatte über seinen oberen Theil, den einst Zinnen gekrönt haben mochten, sehr kunstlos Bretter gelegt, die vom Wechsel der Jahreszeiten ein düsteres Grau erhalten hatten.

„Gebrannt?“ fragte Hildegard zerstreut. Ihr erschien das Schloß so schön in seiner rauhen Dürftigkeit. Sie hatte es niemals anders gekannt und fand es so eben recht.

„Ach ja, ich besinne mich, Papa hat mir erzählt, daß der Bärenstein einst noch um ein Stockwerk höher war. Im vorigen Jahrhundert schlug der Blitz ein, und es brannte nebst dem oberen Theil des Thurmes ab. Man ließ es nicht wieder aufbauen, da es zu viel Geld gekostet hätte und man im ersten Stockwerk und im Parterre Räume genug hatte. Doch — hier sind wir“, rief sie, sich plötzlich unterbrechend. Dann steckte sie den Kopf zum Fenster hinaus und befahl dem Kutscher, zu halten.

„Wir sind hier am Parkpförtchen, Lorenz — ich will aussteigen.“

Die alten Braunen standen. Comtesse Hildegard sprang aus dem Wagen und winkte dem Kammermädchen ab, welches sich anschickte, ihr zu folgen.

„Du kannst voraus fahren, ich gehe durch den Park.“

Sie sah dem Wagen nach, wie er gemächlich den zum Bärenstein emporführenden Fahrweg hinanrollte, bis das Buschwerk ihn ihren Blicken entzog und zuletzt auch die hinten aufgeschnallten Reisekoffer unsichtbar wurden. Dann wendete sie sich um. — Hier war das Pförtchen, an welchem Papa sie ehedem zu erwarten pflegte, wenn sie in die Ferien kam; denn sie von der ziemlich entfernten Bahnstation abzuholen, verbot ihm in den letzten Jahren seine Gicht.

„Bist du da — kleine Bachstelze?“ pflegte er ihr zuzurufen und mit „Ja — Papa!“ warf sie sich an seine Brust und lag an dem Herzen desjenigen, der sie über alles liebte. Das wußte sie. Und dann wandelten sie langsam den Park hinan. Sie schwatzend und erzählend, dabei jede kleine Veränderung an den ihr wohlbekannten Pfaden und dem dicken Strauchwerk wahrnehmend. Er lauschend, fragend, lachend — entzückt vom Wiedersehen seines Lieblings — und manchmal heimlich fluchend, wenn seine Schmerzen ihn quälten. Es waren ihr abermals die Thränen in die Augen getreten, während sie das Pförtchen langsam öffnete. Sie war sonst ein gar lustig und übermüthig Ding, der Schrecken ihrer Gouvernanten im Institut und dennoch durch ihre Wahrheitsliebe und Herzensgüte der Liebling aller . . . Einmal — es war nun bald drei Jahre her — berief man sie zu ungewöhnlicher Zeit in die Wohnung der Vorsteherin. Dort sagte man ihr mit zärtlichen, theilnehmenden Worten, daß ihr guter Papa gestorben sei. Ich guter Papa, der sie so lieb gehabt, der ihr niemals einen Wunsch versagt hatte, dessen ganzes Glück sie gewesen war, er war todt. War es denn denkbar, daß er sie verlassen hatte? Sie vermochte es anfangs nicht zu fassen. Die Trostgründe der Lehrerinnen und ihrer Mitschülerinnen prallten an ihrem leidenschaftlichen Schmerze ab. Ihr guter, alter Papa — war's möglich, daß er sie verlassen konnte? . . . Er war schon ein sehr alter Herr, als sie noch ein ganz kleines Mädchen war, sie kannte ihn nicht anders als mit silberweißem Haupt- und Barthaar; aber der Gedanke, sie könnte ihn durch den Tod verlieren, hätte niemals Eingang in ihre Seele gefunden. Und ein Nachhall des Schmerzes von dazumal überwältigte sie jetzt, so daß sie ihre Stirn an eine alte Föhre lehnte und ihr schlankaufgebauter Körper unter dem Weh in ihrer Brust erbebte.

Allmählich ward sie ruhiger. Sie erhob den Kopf und richtete sich auf. Die frische Herbstluft fächelte wohlthätig kühlend über ihre gerötheten Wangen. Die langen, noch feuchten Wimpern hoben sich, die dunklen Augen, welche sie beschatteten, gewannen ihren offenen, unverzagten Blick zurück. Ihre Brust athmete ruhiger und sog den an welkende Blätter und sterbendes Gras gemahnenden Duft des Parkes ein. Langsam schritt sie vorwärts. Alles hier war ihr bekannt. Die schmalen Pfade wanden sich unverändert, in Schneckenwindungen den Hügel umkreisend, allmählich aufwärts, und wie vordem streckten die alten Baumwurzeln ihre knorrigen Arme über den Weg. Und doch war es anders. Der alte General hatte niemals viel auf die Erhaltung seines von seinen Vorfahren einst so hoch gehaltenen Parkes verwendet, allein sein militärischer Ordnungssinn duldete auch nicht die gänzliche Verwilderung desselben. Heute schritt das junge Mädchen durch raschelndes Laub, welches breit die Wege deckte, und vorwitziges Geäst zerriß ihr den Schleier und klammerte sich an den Saum ihres Reisekleides. An den einst kiesbestreuten, sauber umrandeten Pfaden sproßten Wegerich und wucherndes Moos. Hier und dort lugten graue Steingestalten in Verkommenheit und kläglicher Verstümmelung durch das buntfarbige Blattgewirr. All die Brünnlein und rieselnden Fontainen von ehedem hatten ihre Dienste eingestellt, und nur die feuchten, moosbewachsenen Becken gaben Zeugniß davon, daß es sich hier einst lustig geregt hatte. Huschende Eidechsen schlüpften eiligst in die Ritzen des Gesteins, nicht ohne mit flüchtigem Blicke ihrer klugen Augen lei die Störerin ihres Friedens gestreift zu haben.

„Das muß anders werden“, sprach Hildegard zu sich selbst; „ich begreife nicht, wie Clemens Alles so verwildern lassen konnte.“

Und jetzt schimmerte das alte Haus ihrer Vorfahren durch das Gesträuch, und als die Heimkehrende auf den freien Platz hinaustrat, der sie noch von demselben trennte, flog ein Ausdruck von Enttäuschung über ihre beweglichen Züge. Sie blickte an dem Gemäuer empor, vor dessen Rückseite sie stand. Ja — Marie hatte wohl recht mit ihrem Befremden. Sie erkannte nunmehr selbst das Verfallene und Ruinenhafte des

Ein ostdeutscher Großgrundbesitzer über den Nothstand der Landwirthschaft.

Von einem „Großgrundbesitzer der östlichen Provinzen“ erhält die „Nationalzeitung“ eine Zuschrift, welche im wesentlichen den Ausführungen zustimmt, die neulich der Leiter des landwirthschaftlichen Instituts in Jena, Professor v. d. Goltz, über die Gründe der Nothlage — zu theurer Erwerb, mangelndes Abschreiben, mangelnde Buchführung u. a. — veröffentlicht hat. Der Großgrundbesitzer macht dann aber auch noch auf „eine noch weit mehr in die Wage fallende Ursache“ aufmerksam, nämlich auf „die geringe Technik der Landwirthe, besonders des Ostens“, indem er u. a. schreibt:

„Die Durchschnittsthätigkeit wohl keines zweiten Berufes dürfte so niedrig stehen. In Folge dessen ist auch die Zerfahrenheit in der Landwirthschaft in weiten Districten des Ostens eine große. Jedes Gut wird eben anders bewirthschaftet, auch unter annähernd gleichen Verhältnissen. Der Grund für die Zerfahrenheit liegt in den ganzen Verhältnissen. Die Söhne der Großgrundbesitzer widmen sich selten den lucrativen Gewerben, der Industrie, dem Handel u. s. w., sondern sie werden meistens Juristen oder Offiziere. Diese Berufe sind schon an sich eine kostspielige Sache für den Vater, aber dadurch besonders theuer, daß oft die Söhne aus diesen Berufen heraus, **ohne genügende fachmännische Ausbildung, die Bewirthschaftung der Güter übernehmen.** Andere Berufsklassen erlernen in dem Alter ihren Beruf. Viele bringen eine für das geschäftliche Leben schlecht passende „forsche“ Lebensanschauung mit, die ihnen oft viele Jahre störend anhaftet. Manche bekommen niemals in ihrem Leben eine Ahnung davon, weshalb man die Landwirthschaft auch **Oekonomie** nennt. Wenn nun solche Landwirthe für das Handwerk den Befähigungs-Nachweis fordern, so klingt dies wie Hohn oder Scherz, besonders da in der Landwirthschaft die Verschwendung von Nationalvermögen bei mangelnder Ausnutzung der Natur, der Menschen- und Viehkräfte ungleich größer ist, als wenn ein Schneider einen Rock verschneidet für A., der vielleicht für B. brauchbar ist. Der **Offizierstand** scheint eine ganz besonders **schlechte Vorschule** für die Landwirthschaft zu sein. Ich sehe hier sich für die Wirthschaft interessirende, nicht unbegabte Herren, die bereits ein Dutzend Jahre wirthschaften und dabei eigentlich jede Arbeit unsachgemäß ausführen. Würde man sie darauf aufmerksam machen, so würden sie sich beleidigt fühlen.“

So der Großgrundbesitzer, also ein Fachmann, aus dem Osten und — er hat wohl so unrecht nicht!

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Dezbr. Der an Stelle des Herrn v. Moser als Gesandter Württembergs in Berlin in Aussicht genommene Herr v. **Varnbühler** ist der Sohn des langjährigen württembergischen Staatsministers und Reichstagsabgeordneten; er ist ein Bruder der Frau v. Spitzemberg, der Gattin des verstorbenen langjährigen württembergischen Gesandten in Berlin, die zu den intimsten Freunden im Hause des Fürsten Bismarck zählte.

* **[Der bairische Thronerbe und die Agrarier.]** Der bairische Thronerbe Prinz Ludwig hat durch mannigfache Aussprüche und Reden bewiesen, daß er, weit entfernt, alten Vorurtheilen anzuhängen, den Forderungen der Neuzeit Rechnung zu tragen sucht. Auch die neueste Kundgebung des ältesten Sohnes des Prinzregenten von Baiern zeugt davon. Der bekanntlich schon im reiferen Mannesalter stehende Prinz kann auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Ehrenpräsident des bairischen landwirthschaftlichen Vereins zurückblicken. Das Generalcomité überreichte ihm aus diesem Anlaß eine Adresse. In seinen Dankesworten versicherte Prinz Ludwig, daß er nach wie vor bestrebt sein werde, die schwierige Lage, in welcher sich die Landwirthschaft gegenwärtig befinde, erleichtern zu helfen. Der Ehrenpräsident des landwirthschaftlichen Vereins gab indessen den Landwirthen keinen Rath nach Art des „Bundes der Landwirthe“, sondern er empfahl ihnen die Pflege der industriellen Nebenbetriebe und eine kaufmännische Geschäftsführung. Damit hat Prinz Ludwig einen Rath gegeben, welcher schon lange von den wirklichen Freunden der Landwirthschaft ertheilt wurde; des weiteren empfahl er, die gesammte Lage der nationalen Volkswirthschaft zu beachten. Was das bedeuten soll, ist klar genug.

* **[Der Roman der bairischen Prinzessin.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus München, 10. Dezbr.: Freiherr v. Seefried, der jüngst mit der ältesten Tochter des Prinzen Leopold vermählt wurde, ist aus der bairischen Armee ausgetreten. Das junge Paar befindet sich jetzt in der Schweiz und wird nach der Hochzeitsreise Wohnsitz in dem Tyroler Schlosse nehmen, das der Kaiser von Oesterreich seiner Enkelin als Morgengabe geschenkt hat. Am hiesigen Hofe herrschen sehr getheilte Anschauungen über die vollzogene Ehe. Die Einwirkung des Kaisers von Oesterreich hat verstimmt, ebenso die rasche und geheimnißvolle Art der Eheschließung. Zwischen dem Prinzen Leopold und dem Prinzregenten soll es deshalb zu Auseinandersetzungen gekommen sein. Man ist bei Hof der Anschauung, daß die Innigkeit der Empfindung mehr auf Seite der Prinzessin als auf der des Freiherrn zu suchen gewesen sei. Man wünscht bei Hofe sehr, die conventionellen Mißlichkeiten, die bei ungleichen fürstlichen Ehen vorkommen müssen, möchten später der Prinzessin nicht unbequem werden. Bekanntlich hat Prinzessin Elvira im vorigen Jahre eine ähnliche Ehe — mit dem Reichsgrafen v. Wrbna — geschlossen und auch hier haben sich bereits conventionelle Mißhelligkeiten ergeben, die von beiden Theilen schon empfunden worden zu sein scheinen.

* **[Ueber die Zionisten]** (s. Nr. 20 480) schreibt man uns: „Die Bemerkungen des jüdischen Blättchens „Selbst-Emancipation“ dürfen Sie nicht so ernst nehmen, dieses Blättchen ist von Berlin nach Wien übergesiedelt, nachdem es die Bezeichnung geändert, und wird von einigen jungen Leuten redigirt. Die Idee, jüdische Colonien in Palästina zu gründen, rührt aus dem Jahre 1860 her, und zwar aus Thorn, aber sie fiel auf keinen fruchtbaren Boden. Erst der Nothstand der Juden in Rußland im Jahre 1882 hat sie wieder aufleben lassen, aber daß sie in Deutschland irgend welche erhebliche Zahl von Anhängern hat, ist unrichtig! Man hat nicht nöthig, ihr Beachtung zu schenken.“

* **[Antrag zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.]** Die Abgg. Aichbichler und Genossen haben ihren Antrag betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung dahin erweitert, daß nicht nur Erhebungen über eine Abänderung des Gesetzes herbeigeführt, sondern auch auf Grund derselben dem Reichstage ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werde. Das Räthsel aber, welcher Art die Abänderung des Gesetzes sein soll, haben die Herren Aichbichler und Genossen auch jetzt noch nicht gelöst.

* **[Neue Eisenbahnfahrkarten in — Württemberg.]** Die Verwaltung der preußischen Staatsbahnen ist allen Neuerungen, die mit einer Verbilligung der Fahrpreise verbunden sind, abgeneigt, mag auch das Beispiel anderer Staaten lehren, daß zweckmäßige Neuerungen keineswegs Einnahmeverluste nach sich zu ziehen brauchen. Mit dem 15. Dezember wird die württembergische Staatsbahn-Verwaltung zwei neue Arten von Fahrkarten zur Ausgabe bringen, die den Reisenden neben billigeren Fahrkreisen auch größere Bequemlichkeiten gewähren und sich als wesentliche Verkehrserleichterung darstellen. Der „Schwäb. Merk.“ schreibt hierüber:

Die eine Art sind Karten, die den Inhaber berechtigen, während des Zeitraums von fünfzehn Tagen, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, sämmtliche Strecken der württembergischen Staatsbahn mit allen fahrplanmäßigen Zügen, mit Schnellzügen ohne Entrichtung eines besonderen Zuschlags, in beliebiger Richtung und beliebig oft zu befahren. Der Preis dieser Karten, die mit der Photographie des Inhabers zu versehen sind, ist auf 20 Mk. für die dritte, 30 Mk. für die zweite und 45 Mk. für die erste Wagenklasse festgesetzt. Auch abgesehen von dieser günstigen Preisbestimmung ist es ein in die Augen fallender Vortheil, daß bei diesen Fahrkarten für den Reisenden alles Weitere, wie das Lösen von Zuschlags- und Umwegskarten, die Abstempelung der Fahrkarten bei Unterbrechung der Fahrt und so weiter wegfällt. Sodann kommen Fahrscheinbücher zur Ausgabe, die, aus 30 einzelnen Fahrscheinen bestehend, zu dreißigmaliger Fahrt auf einer bestimmten Strecke in beliebiger Richtung berechtigen. Diese Fahrscheinbücher können auch von den Familienangehörigen und dem Geschäftspersonal des Buchbesitzers benützt werden und es ist für dieselben eine Preisermäßigung von 33⅓ Proc. gegenüber dem Betrage der Taxe für 30 einfache Karten der betreffenden Strecke, Wagenklasse und Zugsgattung gewährt. Soviel wir wissen, giebt derzeit keine deutsche Eisenbahnverwaltung Karten für das gesammte Bahnnetz mit niedrigem Preise aus; auch die Fahrscheinbücher sind zur Zeit nur in Sachsen und Baiern, jedoch unter weniger günstigen Bedingungen für das Publikum eingeführt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Neuerungen in ausgiebiger Weise werden benützt werden.

Hoffentlich geht diese Neuerung an unserer Staatsbahnverwaltung nicht unbemerkt vorüber.

* **[Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften.]** Der „Reichsanz.“ bringt über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften im Jahre 1892 eine Zusammenstellung, der wir Folgendes entnehmen: Die 112 Berufsgenossenschaften haben 5 274 953 Betriebe mit 17 367 547 Personen umfaßt. Hierzu treten 348 Ausführungsbehörden mit 646 733 Personen, so daß im ganzen 18 014 280 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert waren. An Entschädigungsbeträgen sind gezahlt worden 32 340 177 Mark gegen 26 426 377 Mk. im Jahre 1891, 20 315 319 Mk. im Jahre 1890, 14,5 Millionen im Jahre 1889, 9,7 Mill. im Jahre 1888 und 5,9 Mill. im Jahre 1887. Die Zahl der neuen Unfälle, für welche im Jahre 1892 Entschädigungen festgestellt wurden, belief sich auf 55 654 gegen 51 209 im Vorjahre, darunter waren 5911 (6428) mit tödtlichem Ausgange. Die Anzahl sämmtlicher zur Anmeldung gelangter Unfälle betrug 236 265 gegen 225 337 in 1892. Die Gesammtausgaben der Berufsgenossenschaften beliefen sich auf 48,94 Mill. Mk., darunter 41,47 für die gewerblichen und 7,47 für die landwirthschaftlichen Genossenschaften. In die Reservefonds sind 12,59 Mill. Mk. gelegt; der Bestand der Reservefonds der Berufsgenossenschaften betrug am Jahresschlusse 85 426 507 Mk.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im November d. Js. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Oktober-Preisen für tausend Kilogramm: Weizen 142 (142) Mk., Roggen 128 (128) Mk., Gerste 143 (143) Mk., Hafer 163 (164) Mk., Kocherbsen 229 (229 Mk., Speisebohnen 249 (247) Mk., Linsen 460 (463) Mk., Eßkartoffeln 40 (41,9) Mk., Richtstroh 57,9 (57,1) Mk., Heu 93,6 (93,3) Mk.; für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,23 (1,23) Mk., Schweinefleisch 1,34 (1,36) Mk., Kalbfleisch 1,23 (1,23) Mk., Hammelfleisch 1,18 (1,19) Mk., geräucherten inländischen Speck 1,71 (1,71) Mk., Eßbutter 2,41 (2,43) Mk., Weizenmehl Nr. 1 0,28 (0,29) Mk., Roggenmehl Nr. 1 0,25 (0,25) Mk., mittl. Javareis 0,54 (0,54) Mk., mittl. roh. Javakaffee 2,86 (2,87) Mk., gelb. gebr. Javakaffee 3,75 (3,76) Mk., inländ. Schweineschmalz 1,68 (1,70) Mk.; für ein Schock Eier 4,30 (4,01) Mk.

* **Aus Hannover**, 9. Dezember, wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Während der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha auf seine Apanage als englischer Prinz verzichtet hat, haben die **beiden letzten Könige von Hannover** bis an ihr Lebensende eine **englische Apanage** bezogen. König Ernst August, dem als Herzog von Cumberland eine Apanage von 30 000 Lstr. jährlich ausgesetzt war, behielt sie weiter, als er 1837 König von Hannover geworden war, und nach seinem Tode ging der ungeschmälerte Fortbezug auf seinen Sohn, König Georg V., über. Ernst August hatte, als ihm schon die Krone Hannover zugefallen war, noch im englischen Oberhause der Königin Victoria den Huldigungseid geleistet, Georg V., der 1851 zur Regierung gelangt war, that dasselbe, als er 1853 die Königin Victoria besuchte.

* **Aus Metz**, 9. Dezember, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Bei seinem Aufenthalt in Urville im September d. J. versprach der **Kaiser** der protestantischen Gemeinde **Kurzel**, in die das Schloß eingepfarrt ist, eine **neue Kirche**. Die von dem hiesigen Dombaumeister Tornow entworfenen Pläne haben bereits die Genehmigung des kaiserlichen Bauherrn erhalten und ist angeordnet worden, alles soweit vorzubereiten, daß im Mai die Grundsteinlegung erfolgen kann. Man nimmt hier in gut unterrichteten Kreisen an, der Kaiser werde gegen Pfingsten nächsten Jahres die Grundsteinlegung selbst vollziehen, und dann die Kaiserin mit den Prinzen und der kleinen Prinzessin für einige Wochen auf dem Schlosse Aufenthalt nehmen.

Von der Marine.

* Die Fregatte „**Stein**“ (Commandeur Capitän zur See v. Wietersheim) ist nach einer Meldung an das Obercommando der Marine am 11. Dezember in Curacao angekommen und will am 13. Dezember nach Haiti in See gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung

Reichstag.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichstag begann heute die zweite Berathung der kleinen **Handelsverträge**, und zwar auf Vorschlag des Abg. Frhrn. v. Manteuffel (cons.) zunächst die Berathung des **rumänischen** Handelsvertrages. Der Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) eröffnete, nachdem er die angeblich einseitige Berichterstattung des Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) getadelt hatte, die Angriffe der Agrarier gegen die Regierung, insbesondere gegen den Reichskanzler, welchem er vorwarf, das Interesse der Landwirthschaft ohne Noth preisgegeben zu haben. Früher habe am Bundesrathstisch eine politische Autorität gesessen, auf die man sich in diesen Dingen hätte verlassen können, jetzt sei es anders. Die höchste politische Autorität in Deutschland befinde sich auf der Seite der Gegner der Handelsverträge. Redner verlangte, daß die Regierungen der Währungsfrage energisch näher treten sollten und wies auf die Gefahr hin, die darin liege, daß die Annahme des rumänischen Vertrages die Ablehnung des russischen Handelsvertrages ungemein erschweren würde. Er schloß mit der Erklärung, daß die Deutschconservativen die Handelsverträge auch auf die Gefahr hin verwerfen würden, daß die Industrie theilweise geschädigt werde.

Der Staatssecretär des Aeußeren, Freiherr **v. Marschall**, hob sofort den hingeworfenen Fehdehandschuh auf und führte, fortwährend durch Zwischenrufe der Conservativen unterbrochen, aus, daß die Regierung sich in ihrem Eifer für die Interessen der Landwirthschaft von niemandem übertreffen lasse. Statt sachlicher Argumente kämen die Gegner mit Strömungen und Stimmungsbildern. v. Marschall bekämpfte an der Hand der neuesten Statistik und der Consularberichte die Behauptung, daß der Handelsvertrag die deutsche Landwirthschaft benachtheiligen werde, sowie die durchaus hinfällige Ansicht, daß derjenige, der den rumänischen Handelsvertrag gutheiße, sich damit gegenüber dem russischen Vertrage präjudicire. Lehne der Reichstag den Vertrag mit Rumänien ab, so werde vom 1. Januar 1894 ab der Getreidezoll von 5 Mk. wieder erhoben werden und der Zollkrieg mit Rumänien sei da; in diesem Zollkriege ständen 120—150 Millionen Mark deutscher Arbeit auf dem Spiele. Er appellire von den minder gut informirten deutschen Landwirthen die bestinformirten und den deutschen Reichstag, welcher durch Annahme des Vertrages die gesammte deutsche Arbeit schützen werde.

Nun folgte eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Staatssecretär v. Marschall, dem Referenten Abg. **Paasche** (nat.-lib.) und dem Vorsitzenden der Handelsvertrags-Commission Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) einerseits und den conservativen Abgg. **v. Staudy** und Freiherrn **v. Hammerstein** andererseits über den von Paasche erstatteten Bericht. Während die Agrarier behaupteten, die Rechte der Minorität seien in dem Bericht nicht gewahrt worden, wurde klar nachgewiesen, wie die Agrarier es selbst abgelehnt hätten, ihre Argumente in dem Bericht niederzulegen, ferner wurde die Unwissenheit der Führer der Agrarier in der Commission beleuchtet. So sei es dem Abg. v. Plötz, dem Führer des Bundes der Landwirthe, unbekannt gewesen, daß Serbien zu den meistbegünstigten Ländern gehöre.

Nach dieser Episode kam der **Abg. Dr. Schädler** (Centrum) wieder auf die Sache zurück, um namens eines großen Theiles des Centrums sich gegen den rumänischen Vertrag zu erklären, ohne damit aber der Regierung alles Vertrauen entziehen zu wollen. Der Reichsparteiler Freiherr **v. Stumm** sprach für den Abg. Grafen v. Mirbach (cons.) gegen den Handelsvertrag. Seine Rede enthielt viele Spitzen gegen den Staatssecretär Freiherrn v. Marschall. Graf **v. Mirbach** unterließ darauf nicht zu versichern, daß die conservative Opposition sich lediglich auf die Wirthschaftspolitik erstrecke. Längere Reden spare er sich auf für die weit wichtigeren Verhandlungen im Januar über den russischen Handelsvertrag.

Darauf erklärte der Abg. Dr. **Barth** (freis. Ver.), seine Freunde acceptirten jeden Handelsvertrag, mag er noch so geringfügige Vortheile bringen. Eine etwaige Ablehnung des Vertrages müsse einen Wechsel der Regierung zur Folge haben oder einen Appell an die Wähler, sonst verliere die Regierung ihr Vertrauen im internationalen Verkehr. Redner legte an einer Reihe interessanter Einzelheiten die absolute Unzuverlässigkeit der Behauptungen der Gegner dar. Insbesondere zeigte er, daß die Ausschließung des rumänischen Getreides die Concurrenz desselben für unser Getreide nicht beseitigen würde. Die Handelspolitik der Regierung sei ihr Ruhmestitel. Stehe die Regierung auf ihrem Stand, so werde sie diese Handelsverträge durchbringen und dem russischen Vertrag den Boden ebnen.

Nachdem schließlich noch der antisemitische bairische Bauernbündler Abg. **Hilpert** gegen den Abg. **Buddeberg** (freis. Volksp.) für den Handelsvertrag gesprochen hatte, wurde die Debatte auf morgen vertagt. Als Redner hatten sich u. a. noch gemeldet: Abg. Sigl und Graf Herbert Bismarck. Der Reichskanzler wohnte der heutigen Sitzung bei. Die Linke war schwächer vertreten als die Rechte.

— Die **Steuercommission** des Reichstages hat zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Freiherrn **v. Manteuffel**, zum Stellvertreter den Abg. Dr. **Rintelen** (Centr.) gewählt.

— Die **Commission für die Viehseuchennovelle** hat beschlossen, auch die Schlachthäuser der obligatorischen Aufsicht zu unterstellen.

— Die **wirthschaftliche Vereinigung** des Reichstages hat auch heute über die Handelsverträge nicht abgestimmt.

Berlin, 12. Dezbr. Der „Reichsanzeiger“ meldet, der gedruckte **Bericht der Börsen-Enquete-Commission** ist heute dem Reichskanzler zugegangen und umfaßt 190 Folioseiten. Derselbe enthält fünf Abschnitte: 1) die rechtliche Stellung und Organisation der Börsen, 2) das Emissionswesen, die Zulassung von Papieren zu Handelsnotirungen, 3) der Terminhandel, 4) das Maklerwesen, 5) das Commissionsgeschäft. Die statistischen Materialien werden erst in nächster Zeit abgeschlossen werden.

— Die ständige Commission für **Bearbeitung des deutschen Arzneibuches**, welcher die Aufgabe obliegt, die periodisch herbeizuführenden Berichtigungen und Ergänzungen der Pharmakopoe vorzubereiten, hat kürzlich über Zusätze und Abänderungen berathen, welche an dem zur Zeit in Geltung befindlichen Arzneibuch nach dem Stande der Wissenschaft und den praktischen Erfahrungen aus neuerer Zeit vorzunehmen sein möchten. Das Ergebniß der Berathung hat die Commission in dem Entwurf eines Nachtrages zum Arzneibuch für das deutsche Reich (3. Ausgabe) zusammengefaßt. Der Reichskanzler hat nunmehr beim Bundesrath beantragt, diesem Nachtrag die Zustimmung zu ertheilen und zugleich den Zeitpunkt festzusetzen, mit dem die neuen Vorschriften in Wirksamkeit treten sollen, sowie den Neudruck des Arzneibuchs unter Beachtung der aus dem Nachtrag sich ergebenden Aenderugen des Textes zu gestatten.

— Bei der heute hier vollzogenen **Stadtverordneten-Stichwahl** sind die Freisinnigen Dr. **Hermes** und **Fosquel** gewählt worden.

— Die **Anarchisten** Hermann und Wiesenthal sind wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu je 3 Monaten Gefängniß **verurtheilt** worden.

— Gegenüber der „Frankfurter Zeitung“ behauptet die „National-Zeitung“, der württembergische Gesandte **v. Moser** sei hier bei allen in Betracht kommenden Stellen nach wie vor persona gratissima. Wie man der „Post“ schreibt, wird die Angelegenheit der voraussichtlichen Aenderung in der hiesigen diplomatischen Vertretung Württembergs in den leitenden Reichskreisen lediglich als eine interne Sache des süddeutschen Bundesstaates betrachtet.

Beuthen, 12. Dezbr. Eine gestern hier abgehaltene **Bürgerversammlung** hat die Absendung einer **Petition an den Kaiser** beschlossen, in der um Verleihung des Rechtes nachgesucht wird, daß Beuthen ein Mitglied für das Herrenhaus präsentiren darf. Im Regierungsbezirk Oppeln besitze bisher keine Stadt dieses Recht.

Wien, 12. Dezember. Im **Abgeordnetenhause** sind bezüglich des Eintrittes von Personen verschärfte **Controlmaßregeln** getroffen und die Kartenausgabe beschränkt worden.

— Das **Pariser Bombenattentat** bildet fortwährend den Gegenstand öffentlicher Besprechungen. Das officiöse „Fremdenblatt“ schreibt:

„Das Verlangen, die anarchistischen Verbrechernester zu zertreten, wird immer allgemeiner und stürmischer. Wenn Diebe, herumlungernde Abenteurer und Halbwahnsinnige eine Partei bilden, welche mit Mord ein wirkliches oder angebliches Programm durchführen will, so ist dies einfach eine Partei, welche ins Gefängniß oder ins Irrenhaus gehört.“

Bern, 12. Dezbr. Die im großen Uhrmacherdorf **Chaux-de-Fonds** am Sonntag in Wirthschaften verbreitete **anarchistische Kundgebung**, betitelt „Der Krieg gegen die Armen“, enthält folgende Stelle:

„Jeder Arme ist befugt, sich aller Mittel zu be-

Schlosses, welches ihr bisher immer so stattlich und untadelhaft vor der Seele gestanden, und doch fand sie es in demselben Zustande, wie sie es vor drei Jahren zum letzten Male erschaut hatte.

Vor der Vorderfront des Bärensteins dehnte sich ebenfalls ein breiter Sandplatz aus, in welchen die von unten heraufführende Fahrstraße mündete. Er wurde auf der dem Schloß gegenüberliegenden Seite durch eine verwitterte Steinbalustrade eingefaßt, denn der Hügel fiel hier steil ab und ein schäumender Gebirgsbach wälzte sich an seinem Fuß durch ein felsiges Bett zu Thale. Das Schloß, auf breiten, mit grauen und gelben Flechten bezogenen Strebepfeilern ruhend, erhielt eine Zier durch den dichten Epheu, welcher es umwucherte, die eisenvergitterten Fenster des Erdgeschosses mit seinen grünen Ranken umspann und bis an die Vorsprünge des oberen Stockwerks hinankletterte. Als ein großer Brand im vorigen Jahrhundert das zweite Stockwerk und den oberen Theil des Thurmes vernichtet hatte, begnügte man sich mit den von dem tückischen Element verschonten Räumen. Ein kunstloses Schindeldach deckte fortan die einst so stolze Veste, welche den armen Lebensvettern der Grafen Föhl als beinahe einziges Eigenthum gehörte.

Die breite Einfahrt, vor welcher eben Hildegards Reisewagen stand und Marie mit einem Diener beschäftigt war, das zahlreiche Gepäck herabzunehmen, war gepflastert und weiß getüncht. Von ihrer im Kreuzbogen gewölbten Decke hing eine große, achteckige Laterne herab, die bei dem unaufhörlichen Zugwind, der sich in der breiten Halle verfing, niemals aus ihrer schwankenden Bewegung herauskam. Das nach dem Park führende Thor im Hintergrund war geschlossen, und eine kleine in dasselbe geschnittene Pforte vermittelte den spärlichen Verkehr nach dieser Richtung. Von den zwei an den Langseiten sich gegenüberliegenden Thüren öffnete sich die eine nach den Wirthschaftsräumen, die andere nach der Bibliothek. Eine aus rothen Ziegelsteinen zusammengefügte, ausgetretene Treppe führte nach oben. (Fortsetzung folgt.)

dienen, welche ihm die Wissenschaft an die Hand giebt, um sich zu rächen für die Leiden, welche die Gesellschaft ihn erdulden läßt und um Tod und Schrecken in die Mitte der reichen Schufte zu jagen, namentlich wenn sie sich versammeln, um zu lachen und sich zu amüsiren. (Anspielung auf Barcelona.)

Die Ankündigung ist gedruckt in der Rue Mouffetard in Paris, in der nämlichen Druckerei, in der das Anarchistenblatt „La Revolte" erscheint. Man glaubt, das Manifest sei durch französische Anarchisten in die Schweiz eingeschmuggelt worden.

Paris, 12. Dezbr. Gestern ist im Wartesaal des Palais Bourbon ein gewisser **Baudan verhaftet** worden, welcher sich mit einer anderen Person über **anarchistische** Angelegenheiten unterhielt. Bei Baudan sind Papiere anarchistischen Inhalts gefunden worden. Die andere Person entfloh. Weitere Verhaftungen sind gegenwärtig nicht vorgenommen, doch wird versichert, daß zahlreiche Ausweisungen Fremder unmittelbar bevorständen; Verhaftungsbefehle würden bereit gehalten.

— In einer heute abgehaltenen Conferenz haben der Ministerpräsident Périer, der Ackerbauminister Viger und der Deputirte Méline anerkannt, daß eine **Erhöhung der Getreidezölle** gegenwärtig nicht angänglich sei, aber die Prüfung der gesetzlichen Vorschriften über eine zeitweise Zulassung sei erforderlich, um den Schmuggel und die Speculation zu verhindern.

Danzig, 13. Dezember.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Die hiesige Polizeibehörde hat für den Stadtbezirk Danzig einschließlich der Vorstädte für den **dritten Advents-Sonntag**, den 17. d. Mts., **eine erweiterte Verkaufs- und Beschäftigungszeit** im stehenden, nicht ambulanten Handelsgewerbebetriebe zugelassen. Ein Gleiches ist laut Verordnung vom 23. Juni 1892 für den **vierten Advents-Sonntag** der Fall. Die zulässige Verkaufs- und Beschäftigungszeit dauert also im Polizeibezirk der Stadt Danzig an den beiden nächsten Sonntagen, den 17. und 24. d. Mts., für alle stehenden, nicht im Umherziehen stattfindenden Betriebe von 7 bis 9½ Uhr Vormittags, von 11½ Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 3½ Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Eine Verlängerung der Verkaufszeit über 7 Uhr Abends hinaus wird, wie wir hören, voraussichtlich auch am Sonntag, den 24. d. M., nicht zugelassen werden. Dagegen bleibt die Stunde von 6 bis 7 Uhr Morgens für den Verkauf von Back- und Conditorwaaren, Fleisch, Wurst und Milch im stehenden nicht ambulanten Betriebe außer in den vorangegebenen Stunden auch für beide Sonntage (17. und 24. d. M.) nebenbei frei. — Im übrigen können wir bei der großen Reichhaltigkeit der Bestimmungen für die verschiedenen Gewerbsarten auch für den Stadtbezirk Danzig, insbesondere aber für alle übrigen Ortschaften des Regierungsbezirks Danzigs, und in Anbetracht der Mannigfaltigkeit der erlassenen Vorschriften nur wiederholt auf das im Verlage von A. W. Kafemann erschienene Werk „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe" verweisen. Bezüglich der Bestimmungen für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage behalten wir uns einige weitere Mittheilungen vor.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Marienwerder meldet ein Telegramm von gestern Abend: Weichseltraject hier von morgen Mittag ab bei Tag und Nacht mittels Fähre für Postsendungen jeder Art.

* **[Zur Einstellung von Einjährig-Freiwilligen]** am 1. April k. J. sind beim 17. Armeecorps bestimmt das Grenadier-Regiment König Friedrich I. in Danzig und das Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz. Beim 1. Armeecorps u. a. das 3. ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 4 in Allenstein.

* **[Verloosung.]** Dem Damen-Comité zur Unterstützung der hiesigen Grauen Schwestern ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, bei Gelegenheit des im Februar 1894 stattfindenden Bazars eine Verloosung der unverkauft bleibenden Gegenstände (Handarbeiten, Bücher ꝛc.) zu veranstalten und zu diesem Zwecke 7000 Loose zum Preise von je 50 Pf. im Stadtkreise Danzig auszugeben und zu vertreiben.

* **[Berichtigung.]** In dem Bericht über die Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts in Nr. 20479 sind die Angeklagten Lesniewski und Schöne als „Gerichtsboten" bezeichnet. Herr Botenmeister Kuhn ersucht uns nun um die berichtigende Bemerkung, daß die Genannten niemals als Gerichtsboten angestellt gewesen sind, sondern bei dem hiesigen Amtsgericht als Kanzleigehilfen (Lohnschreiber) fungirt haben. (Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

z **Marienburg**, 12. Dezember. Im Laufe der letzten 14 Tage gingen hier wiederholt Anzeigen ein aus Städten benachbarter Kreise, nach welchen dort Leute an **Flecktyphus** erkrankt sind, welche sich vorher in der Stadt Marienburg und auf ihren Märschen in ländlichen Ortschaften des Kreises Marienburg aufgehalten und in Herbergen logirt haben. Nachdem außerdem nun auch mehrere flecktyphuskranke Personen in die hiesigen Krankenanstalten eingeliefert sind, so ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß in hiesiger Stadt oder einer anderen Ortschaft des Kreises der Herd der gefährlichen und ansteckenden Krankheit zu suchen ist. Es sind deshalb durch die Behörden die umfassendsten Maßregeln angeordnet. Auch erfolgte, nachdem früher schon die Räume der Herberge zur Heimath desinficirt worden sind, gestern ein gleiches Verfahren bezüglich der übrigen Herbergen.

Elbing, 12. Dezbr. (Privattelegramm.) Bei der heutigen **Stadtverordneten-Stichwahl** in der dritten Abtheilung sind die Herren Zimmermeister **Wegmann** und Kaufmann **Büttner** gewählt worden. Die Wahlbetheiligung betrug 26 Proc.

w. **Elbing**, 12. Dezbr. In vollster körperlicher und geistiger Frische beging heute Herr **Lehrer emer. Deltzer** seinen 80. Geburtstag. Freunde und ehemalige Amtsgenossen aus Nah und Fern übermittelten dem rüstigen Greise ihre Glückwünsche. Der Elbinger Lehrerverein, dessen Ehrenmitglied „Vater Deltzer" ist, ließ den Jubilar durch eine Deputation beglückwünschen. Die „Preuß. Lehrerztg." wünscht, daß diese „westpreußische Eiche" noch recht lange den Stürmen trotzen möge zum Segen der Lehrer und zur Freude der Freunde. Hoffentlich wird Herr Deltzer im nächsten Jahre in gleicher Frische sein 60jähriges Ehejubiläum mit seiner Gattin begehen können.

-hh- **Lauenburg**, 12. Dezbr. Der Gärtner Emil Perlick aus Gr. Ruhnow begab sich vorgestern in den nahen Torfmoor, um dort zu arbeiten; er hat sich hierbei wahrscheinlich erhitzt und ist dann auf dem Wege nach Hause der **Kälte zum Opfer gefallen**. Man fand ihn **erfroren** auf dem Felde. — In Wittenberge bei Rummelsburg ist ein Vagabond verhaftet worden, auf den sich der dringende Verdacht lenkte, dort einen **Mord** begangen zu haben. Er steht ferner im Verdacht, den vor einem Jahre im Dorfe Dulzig begangenen Frauenmord auf dem Gewissen zu haben. Der Verhaftete wurde der Staatsanwaltschaft in Stolp übergeben. — Es geht hier das Gerücht, daß die Besetzung des **Lauenburger Landrathspostens** noch nicht zum 1. Januar definitiv erfolgen soll, sondern daß ein Regierungs-Commissar hierher gesandt werden wird.

Landwirthschaftliches.

Es nahmen also die Gehöfte überhaupt mit 7,10 Proc. erheblich stärker zu, als diejenigen mit Viehstand und die viehbesitzenden Haushaltungen, deren Wachsthum nur 5,16 bezw. 5,45 Proc. betrug. Unter dem Großvieh vermehrten sich sämmtliche Pferde um 9,77, alle 3 Jahre alten und älteren sogar um 11,73, die 2 bis noch nicht 3 Jahre alten aber nur um 0,22 Proc., wogegen sich die 1 bis noch nicht 2 Jahre alten Pferde um 0,13 und die unter 1 Jahr alten Fohlen um 0,24 verminderten. Hiernach erscheint der Bestand an ausgewachsenen Pferden befriedigend, nicht aber die Nachzucht. Von den übrigen Einhufern verringerten sich die Maulthiere und Maulesel um 62,89, die Esel um 32,44 Proc. Weit beträchtlichere Schwankungen kommen bei den Unterarten der Rinder vor, während sich deren Gesammtzahl um 12,98 Procent vergrößerte. Die Vermehrung der Zahl der Kühe entspricht dem Anwachsen der Bevölkerung (10,94 Proc.), welches einen erhöhten Milchbedarf hervorrief. Dagegen befremdet die starke Verringerung der „sonstigen Stiere und Ochsen" um 9,46 Proc., welche hauptsächlich einerseits zu landwirthschaftlichen Arbeiten, andererseits für die Herstellung der Fleischnahrung Verwendung finden. Zurückzuführen dürfte diese Erscheinung auf Aenderungen im landwirthschaftlichen Betriebe durch Benützung von Dampfpflügen etc., ganz besonders aber darauf sein, daß gegenwärtig für die Ernährungszwecke wesenlich solche Schläge gezüchtet werden, welche sich rascher entwickeln und dabei mehr Fleisch liefern. Beim Kleinvieh werden von der Einbuße der Schafe beinahe ausschließlich die feinen Wollschafe, dagegen die veredelten Fleisch- und die gewöhnlichen Landschafe nur wenig betroffen. Die ansehnliche Vermehrung der Ziegen und Ziegenböcke rührt wesentlich daher, daß neuerdings die Nachfrage nach Ziegenmilch bemerkenswerthe Fortschritte macht.

Cholera.

Telegramme.

Amsterdam, 12. Dezbr. Im hiesigen Krankenhaus ist bei einem Mann Cholera asiatica constatirt worden.

Belgrad, 12. Dezbr. Laut amtlichen Nachrichten aus **Salonichi** ist dort die Cholera ausgebrochen und fordert zahlreiche Opfer.

Schiffsnachrichten.

Stockholm, 11. Dezember. Der schwedische Dampfer „**H. Wieander**" ist bei Ternbodan (Deregrund) gestrandet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279, Franzosen 249, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 94,50, italien. 5% Rente 81,30. — Tendenz: behauptet.

Paris, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 99,05, 3% Rente 99,35, ungarische 4% Goldrente 95,75, Franzosen 640, Lombarden 236,25, Türken 22,67½, Aegypter 102,10. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 34,50—34,75. Weißer Zucker per Dezbr. 36,37½, per Januar 36,37½, per Januar-April 36,62½, per März-Juni 36,75. Tendenz: ruhig.

London, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 3/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 101, Türken 22½, ungarische 4% Goldrente 95, Aegypter 101 3/8, Platz-Discont 2½, Silber 32. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12¼. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 12. Dezbr. Wechsel auf London 94,50, 2. Orientanl. 102½, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 11. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 19⅜, Canadian-Pacific-Actien 73½, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.-u. St. Paul-Actien 62¾, Illinois-Centr.-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. 49⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 14¾, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 101¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 21½, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 21, Philadelphia and Reading-Preferred-Actien —, Union Pacific-Act. 20⅞, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 31½, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Schwach. Heutiger Werth ist 11,95—12,05 M Gd. Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Dezember 12,27½ M, Januar 12,45 M, Februar 12,50 M, März 12,57½ M, April-Mai 12,67½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwach. Dezbr. 12,22½ M, Januar 12,40 M, Febr. 12,50 M, März 12,57½ M, April-Mai 12,67½ M.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 11. Dezember. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 15,50—15,75 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,50 bis 15,75 M, 2. Qual. Kartoffelstärke u. -Mehl 12,50—14,00 M, feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 7,50 M, Frankfurter Syrup-Fabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 7,00 M, gelber Syrup 16,50—17,00 M, Capillair-Syrup 17,50—18 M, Cap.-Export 18,50—19,00 M, Kartoffelzucker gelber 16,50—17 M, do. Capillair 18,00 bis 18,50 M, Rum-Couleur 33—34 M, Bier-Couleur 32 bis 34 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 22,50—23,50 M, do. secunda 20 bis 21 M, Weizenstärke (kleinst.) 29,00—30,00 M, do. (großstück.) 36,00—37,00 M, Hallesche u. Schlesische 37,00 bis 38,00 M, Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M, do. (Stücken) 46,00—47,00 M, Maisstärke 33—34 M, Schabestärke 30—31 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Hopfen.

Nürnberg, 11. Dezbr. Die Nachfrage erstreckte sich vorwiegend auf gute Sorten, während geringe Sorten und Fremdhopfen wenig beachtet wurden. Die Tendenz ist namentlich für die besseren Sorten als eine feste zu bezeichnen. Zufuhren schwach. Es wurden bezahlt: Markthopfen 205—215 M, Gebirgshopfen 215—230 M, Hallertauer 225—232 M, Hallertauer Siegel 240—245 M, Württemberger 225—235 M, Posener 200—215 M, Elsässer 210—220 M, Spalter 260—290 M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1354 bei der Firma **Rudolf Steimmig** vermerkt worden, daß das Geschäft nach Danzig verlegt ist.

Gleichzeitig ist in unser Prokurenregister unter Nr. 898 die Prokura des Fabrikbesitzers und Ingenieurs **Hermann August Laubmeyer** in Danzig für die Firma **Rudolf Steimmig** (Nr. 1354 des Firmenregisters) eingetragen. (7052

Danzig, den 6. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in unser Handels-Register erfolgt im Jahre 1894 außer im „Deutschen Reichsanzeiger" durch die „**Danziger Zeitung**" und Dirschauer Zeitung.

G. V. Nr. 1.

Dirschau, den 9. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres 1894 werden Einträge zum hiesigen Genossenschafts-Register durch folgende Blätter:
1. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2. die „**Danziger Zeitung**",
3. die Dirschauer Zeitung,

für kleinere Genossenschaften nur durch die 1. und 3. bezeichneten Blätter veröffentlicht werden.

G. V. Nr. 1.

Dirschau, den 9. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung von heute ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Buchhändlers **Wilhelm Biengke** ebendaselbst unter der Firma **L. Neumann's** Buchhandlung, Inhaber **Wilhelm Biengke** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 364 eingetragen, sowie die sub Nr. 232 des Firmenregisters eingetragene Firma **L. Neumann** gelöscht. (7096

Culm, den 6. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Dezember 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 100 eingetragen, daß der Gastwirth **Johann Olszewski** in Rehden für seine Ehe mit **Johanna Jendrzejewski** durch Vertrag vom 25. November 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe gebracht hat oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (7058

Graudenz, den 8. Dezbr. 1893.

Kniglöiches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Dezember 1893 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

F. W. Meyer Söhne

seit dem 1. April 1893 aus den Kaufleuten
1. **Hermann Meyer** zu Thorn,
2. **Paul Meyer** zu Spandau

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 87 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Spandau mit einer Zweigniederlassung in Graudenz ihren Sitz hat. (7057

Graudenz, den 8. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Register wird für das Jahr 1894 und zwar in Betreff des **Handelsregisters**
- a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staatsanzeiger,
- b. durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Marienwerder,
- c. durch die „**Danziger Zeitung**",
- d. durch die Danziger Allgemeine Zeitung

und in Betreff des **Genossenschaftsregisters** für **größere** Genossenschaftgn
- a. durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staatsanzeiger,
- b. durch die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige",
- c. durch die Danziger Allgemeine Zeitung,

für **kleinere** Genossenschaften
- a. durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staatsanzeiger
- b. durch die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige"

erfolgen. (Gen. VI 20—36).

Riesenburg, 2. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die hier geführten Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register werden im Jahre 1894 durch den „Deutschen Reichsanzeiger", die „**Danziger**" und „Kulmer Zeitung", sofern sie aber kleinere Genossenschaften betreffen, durch den „Deutschen Reichsanzeiger" und die „Kulmer Zeitung" veröffentlicht und die darauf bezüglichen Geschäfte in unserer Gerichtsschreiberei I, Zimmer 10, erledigt werden. (7095

Culm, den 7. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 25. November 1893 am 27. desselben Monats bei Nr. 205 (**Johannes Borowsky**) folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Lauenburg i. Pomm., den 27. November 1893. (7094

Königliches Amtsgericht.

Absolut feuersicher **Unverbrennbarer Christbaum-Schnee!** Brillanter Effect! Pack 50 und 60 ₰ bei **Carl Bindel.**

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft im 62. Lebensjahre meine gute Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Johanna Heldt
geb. Graf.

Dieses zeigen tiefbetrübt **die trauernden Hinterbliebenen an.**
Danzig, 12. Dezbr. 1893.

Heute Morgen 7¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Tante, Schwägerin und Großtante

Frau Bertha Hadlich,
geb. Guttcke.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen, tief betrübt an.
Danzig, d. 12. Dezbr. 1893.
Agnes Guttcke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Putzig aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1894 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen, von heute ab auf dem Landrathsamte kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten an den Werktagen, Vormittags von 11—1 Uhr, zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. I des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 18. Oktober 1892 — II 12927 — die zu dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 erlassene Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 wie folgt abgeändert:

1. In den Artikeln 11 Nr. III und 18 Nr. III ist statt der Worte „des Nutzungswerthes" zu setzen: „des Substanzwerthes."
2. Artikel 16 Nr. I 2d hat zu lauten: „d. ein angemessener Procentsatz des Werthes des Gebäudes (Bauwerthes) für die Abnützung desselben, wobei die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden kann."
3. Im Artikel 16 Nr. II treten im Absatze 1 an die Stelle der Worte „des bedungenen Jahresmiethszinses" die Worte: „des Werthes des Gebäudes (Feuerversicherungswerthes)" und als neuer Absatz 4 ist anzufügen:

„Stellen sich die Einnahmen des Vermiethers nach den Umständen des Falles nicht als feststehende, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr II — also nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre — in Ansatz zu bringen. (7060

Putzig, den 4. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungscommission.
Landrath **Dr. Albrecht.**

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich im **Weiß'schen Gasthause zu Parchau,** Kreis Carthaus, nachstehende, dort untergebrachte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern:

verschiedene feine Gold- und Silbersachen, ein hochfeines Harmonium mit mehrfacher Klaviatur, 1 hochfeine Stutzuhr mit Spieluhr 1 hochfeine Bowle, verschiedene Nippessachen, Kleidungsstücke, Wäschestücke, Wandbilder, Oelgemälde, 1 gr. Schuppenpelz u. 1 Halbverdeckwagen; außerdem ca. 6—700 Stück verschiedene Kupferstiche, darunter sind alterthümliche, werthvolle Bilder, auf welche ich Liebhaber und Kunstkenner besonders aufmerksam mache.

Der Verkauf wird **bestimmt** stattfinden. (7100
Carthaus, den 12. Dezbr. 1893.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Carthaus.

Auction in Schloß Platen.

Freitag, den 15. d. Mts., werde ich von Vormittags 10 Uhr ab am angegebenen Orte, beginnend in der Ziegelei daselbst

ca. 26 000 rohe Mauersteine, 4 verschiedene Gewehre, ein Glasspind mit verschiedenen Silbersachen, 1 Plüschgarnitur, 6 Polsterstühle, 1 Marmortisch, 1 mah. Vertikow, zwei Armleuchter, mehrere Kronleuchter, verschiedene Tische, Sophas, Spiegel, Wandbilder, Teppiche, Spinde, Schreibtische, Stühle, 1 Geldspind, 1 Kasten mit Taufkleidern, verschiedene Satz Betten und Federn, 1 Nähmaschine, Gardinen, Spazierwagen, 1 Säemaschine und mehrere andere Hausgeräthe und

Sonnabend, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in meinem Pfandlokale, Hotel Deutsches Haus in Neustadt:

4 Fohlen, 4 Verdeckwagen, 1 Spazierwagen, 1 Pianino, 1 Buffet, 2 große Pfeilerspiegel, 12 eichene Rohrstühle und mehrere andere Gegenstände

im Zwangswege öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neustadt, den 11. Dezbr. 1893.

Jeschke,
Gerichtsvollzieher. (7097

Auction.

Donnerstag, d. 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werde ich **im Artushofe für Rechnung wen es angeht**

Z. R. D. 1000 Centner Granulated

zum Transito, lagernd in Neufahrwasser, öffentlich meistbietend verkaufen. (7116

Richd. Pohl,
vereidigter Makler.

Herrliches und billigstes Weihnachtsgeschenk.

Das edle Blut.

Erzählung von Ernst von Wildenbruch.
In Prachtband nur 1 M.

Bisheriger Absatz: 16000 Ex.

Gegen Einsendung von 1 M (auch Briefmarken) sendet franco

Saunier's Buchhandl.,
Danzig, Langgasse 20.

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis

mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosgesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet (6300
Der Vorstand: Karl Bosinger, **Stuttgart,** Guttenbergstraße 2.

Ia. ostfries. Hammelbraten
9 Pfd. netto **5 Mark franco** Nachnahme. (4287
S. de Beer Emden.

Unentbehrlich
sind meine rein wollenen
Doppel-Tricot-Leibbinden,
pro Stück nur 1,80 allen an
Erkältung Leidenden
und empf. dieselben.
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5 u. Milchkanneng. 31.

Puppen-Perrücken,
sowie sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt.
Unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt bei
E. Klötzki,
Ketterhagergasse Nr. 1.



Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **S. Wehl, Berlin S., Prinzenstr. 49.** Franc. zusendung — Theilzahlung.

2 Wagg. trockne 2" und 2½" birkene Bohlen sowie ca. **2000** Rm **trockenes Buchen- und Birkenklobenholz** gebe ich wegen Räumung der Waldparzelle zu sehr billigen Preisen ab.
M. Lippfeld Nachfolger,
Dirschau. (7062

Gutes Kleeheu,
„ **Wiesenheu,**
„ **Roggenstroh**
in Waggonladungen zu kaufen gesucht.
Angebote mit billigster Preisangabe befördert **Rudolf Mosse, Cöln, unter C 8367.** (7065

Eine Wiese,
ca. 5⅔ Morgen groß, dicht bei Neufahrwasser, ist billig zu verkaufen. Näher. Zoppot, Danzigerstraße 17. **W. Hoffmann.**

Ein flottgehendes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft mit Restaurant, in bester Geschäftslage einer kleineren Stadt Westpr., ist besonderer Umstände wegen zu verkaufen. Zur Uebernahme einschließlich Waarenlager sind 8—10 000 M erforderlich.
Gefl. Offerten unter 6777 in der Exped. dieser Zeitung erbet.

Pianinos, neue u. gebr., große Auswahl, billig zu verkaufen Große Mühlengasse Nr. 9.

1 Dogge, 2 jähr., tigerfarb., 2 Doggen, 8 Wochen alt, alle 3 gute Racen, schönes Exterieur, sind zu verkaufen. Zu erfragen Gr. Krämergasse 10 im Laden.

Germanische Märchen.

Der Jugend erzählt von
Carl A. Krüger, Rector.

220 Seiten 8°. — Preis: fein gebunden nur 1,50 Mk., einfach gbd. 1,20 Mk.

„Der Verfasser der Germanischen Märchen ist Tausenden von Kindern durch seine Schriften ein lieber Freund geworden, und er weiss mit hervorragendem Geschick der Jugend das zu bieten, was ihr frommt und unbedenklich in die Hände gegeben werden darf."
„Neue Preuss. Ztg."

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig, Verlag von A. W. Kafemann.

Größte Ausstellung von Luxus- u. Gebrauchsartikeln

zu **Weihnachts-Geschenken** geeignet, bei

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21,
früher Gerlach'sches Haus. (6749

Beste und billigste Süßigkeiten zu bunten Tellern.

Die Weihnachts-Ausstellung in meinem Geschäft Kohlengasse 8 ist eröffnet. Alles, was zum bunten Teller gehört, in größter Auswahl. **Echtes Königsberger Marzipan** kommt täglich frisch in feiner und feinster Ausführung an. Sämmtliche Preise, hinsichtlich der heutigen billigen Zucker- und Mandelpreise, äußerst mäßig, unbeschadet der guten Qualität. Sparsamen Hausfrauen empfehle ich besonders mein Geschäft.

Confituren-Melange ℔ 80 ₰, mit Chocoladen, gebr. Mandeln und feinen Desserts ℔ 1 M	Mandel-, Marzipan-, Marmeladen-Bonbons ℔ 70 ₰
ff. Confituren-Mel. - 1 M	Wohlthuende Brustcaramell 50 ₰
„ „ - 1,20 M	Honig-, Malz-, Cachoubonb. 60 ₰
„ ganz feine - 1,40 M	Engl. Fruchtbonbons, russ. Drops, sowie viele and. Bonb. 80 ₰
Crystall-, Diamant-, Himbeer-, Rosen-, Citronen-, Vanille-Bonbons 50 ₰	Gebr. Vanille-Mandeln 90 ₰
	Schöne bunte Bonbonmischung ℔ 35—50 ₰

Auf meine schönen **Confituren-Melangen,** eine Zierde jeden Weihnachtstellers, mache ich besonders aufmerksam. Sie enthalten nur feine weiche Confituren, Chocoladen, Pasten, Pralinées, Fruchtmark, Gelée u. s. w. Auf Wunsch in eleganten Cartons zum Versenden. **Thorner Honigkuchen von Gustav Weese-Thorn.**

Marzipan, echt Königsberg. in klein. Stücken M 1, 1,20 1,60 (gefüllt). Marzipan in künstlerisch ausgeführten Sätzen von 1—8 ℔, vorzügl. Geschenk mit Kiste, ℔ 1,50 M. Marzipanherzen von ¼, ½, 1/1, 1½ ℔, in schönen Cartons ℔ 1,60 M. Marzipankartoffeln, reizend gearbeitet, ℔ 1,40 M.

Christbaumbehang in ca. 400 Mustern, vollkommen eßbar ℔ 1,20—1,60 M.

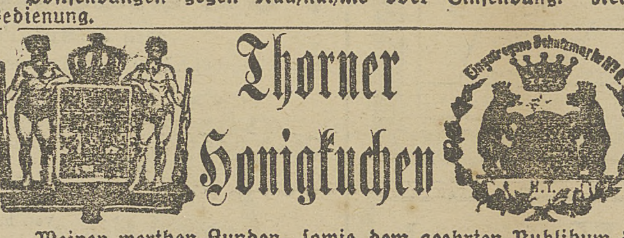
Marzipanfiguren, vollendet schön gearbeitet, alle möglichen Sachen, **Schweine, Kater, Hunde** u. s. w. gemalt und glasirt ℔ **nur 2 M** (sehr leicht).

Thorner Honigkuchen alle Sorten und Arten, auf 3 M Entnahme 60 ₰ Rabatt, auf 2 M 40 ₰, auf 1 M 10 ₰ (beste Waare).

Ich führe nur feinste echte **Thorner Pfefferkuchen** und bitte mich zu beehren. **Traubenrosinen, Krachmandeln,** feinste **Feigen, franz. Wallnüsse, Riesen-Wallnüsse,** ausgesucht, **Paranüsse** sehr billig, **Vanille-Chocolade** ℔ **70, 80 ₰, garantirt rein 90 ₰,** feinster **entölter Cacao** von Gaedke **2 M** per ℔, unentölter **Cacao zu Pralinées 2 M, cand. Wallnüsse, Nougat, Chocoladennüsse** und viele andere feine **Confituren 1,40 M. Dresdner Zuckernüsse** ℔ **60 ₰, Tilsiter Pfeffernüsse Liter 50 ₰,** große **Rosen-Chocoladen-Vanillenüsse** ℔ **90 ₰, Pulver-Vanille-Chocoladen** ℔ **50, 60, 80 ₰** bis **1,20 M.** Viele Sorten Biscuits mit **Vanille, Chocolade, Macronen, Theebiscuits von 50 ₰** an.

Paul Mahlke aus Königsberg,
Danzig, Kohlengasse 8.

In Königsberg drei Detail-Geschäfte mit größtem Erfolge und feinster Kundschaft. Adel und Landwirthe aus Ostpreußen kaufen Jahr für Jahr von mir. Viele Anerkennungsschreiben. Nach außerhalb umgehend unter Garantie für gute Verpackung. Bitte beehren Sie mich nur zeitig, da jedenfalls der Andrang sehr stark sein wird. (7080
Postsendungen gegen Nachnahme oder Einsendung. Reelle Bedienung.



Meinen werthen Kunden, sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die

Weihnachtssendungen meiner weltberühmten Honigkuchenfabrikate,

welche wegen ihres vorzüglichen Geschmacks allgemein bekannt sind, eingetroffen und in meinem Zweiggeschäft in

Danzig, Langenmarkt 6,

zu haben sind. Ich bitte die geehrten Herrschaften mich rechtzeitig durch Einkäufe zu erfreuen.

Mich dem früher bewiesenen Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Neue bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas, Thorn,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers. (7048

Meine Damen-Confection ist nicht allein die Billigste, sondern auch die Beste.

Ich verkaufe so lange der Vorrath reicht:

1 seidenes Plüschjaquet, hochmod.	von M 20,—	an
1 engl. Seal, seid. Plüschjaquet, prima Qualität	- - 35,—	-
1 eleg. Stoffjaquet mit Schulterkrag.	- - 6,—	-
1 Modell-Jaquet a. Persiana-Krimmer	- - 12,—	-
1 Theaterradmantel mit Steppfutter	- - 8,50	-
1 anschließendes Straßenrad mit Wollfutter	- - 12,—	-
1 Pelzradmantel mit woll. Bezug	- - 25,—	-
1 eleg. Damenmantel mit Kragen	- - 12,—	-
1 Mantel mit abnehmb. Capeskrag.	- - 15,—	-
1 Partieposten Mädchenmäntel	- - 2,—	-

Max Hirschberg,
34 Kohlenmarkt 34, neben dem Stadttheater.

Christbaumconfect viele Neuheiten versendet incl. Verpackung 1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 Stück M 2,50, 1 Kiste sort. Inhalt ca. 270 **große Stck.** M 3 gegen Nachn. Wiederverk. sehr empf. **Ph. Neustadt,** Berlin N.O., Landwehrstraße 27.

Theilnehmer-Gesuch. Zur Vergrößerung eines Export-Geschäfts wird ein stiller Theilnehmer mit ca. 50 000 M Capital-Einlage gesucht.
Adressen unter 7107 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für Weihnachts-Einkäufe

empfiehlt

H. M. Herrmann

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse, Damenhemden, Matinées, Morgenröcke, Teppiche, Gardinen, Tisch- und Reisedecken, Angorafelle, Ziegenfelle, Bettvorlagen.



Grösstes Nähmaschinen-Lager der Provinz,

Lieferant für Militair-Behörden, Lehrer und Beamten.
Eigene Reparatur- und Justir-Werkstatt.

Meine Nähmaschinen sind anerkannt die besten für Familien und Handwerker. Sie sind berühmt durch das dazu verwendete Material und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Justirung und dadurch erreichte ganz außergewöhnliche

Nähfähigkeit, bis 2000 Stiche in der Minute,

aus.

Ich liefere bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise

Neue hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen
für 50 Mark, 54 Mark, 67 Mark 50 Pf., 81 Mark.

Tüchtige Vertreter gesucht. Preislisten gratis. (1554

Paul Rudolphy, Danzig,
Hauptgeschäft und Engros-Lager in Danzig, Langenmarkt 2.
Zweiggeschäft in Elbing, Schmiedestraße 1.

Griechische Weine

J. F. MENZER
Ritter d. Kgl. Griechisch. Erlöser-Ordens
Berlin W., Leipzigerstr. 31/32
Gegründet 1. Mai 1840
Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret u. süss M. 18.—	Marke **D** i. 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret u. süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret u. süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:
Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M 20.—

Im Fass (nicht unter 20 Liter).
Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf., Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. das Liter an.
Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.
Gleiche Preise wie die der Centrale in Neckargemünd.

Feste Preise.

Die Bombe platzte nicht!*)

Per Reichspost kam aus Orleans
Ne Bombe an Caprivi an;
Das Schreiben bei in zartem Rahmen
Empfahl dem Graf Radieschensamen.
Doch schlauer wie der Uebelthäter
War uns'res Kanzlers Adjutant,
Er muthmaßte 'nen Missethäter
Und hat den Inhalt gleich erkannt.
Verruchter Franzmann, nicht von ohne
Soll Dir vergeben sein die That,
Für Dich wär' gut 'ne Krupp-Kanone
Als Dank für dieses Attentat!
Zu Dir nun selbst Du großer Denker —
Nur Gott im Himmel erhör unser Flehn —
Bleib hundert Jahr des Staatsschiffs Lenker,
Dies wünscht Dir Danzigs **Goldne Zehn!**

Ueber **4000** hochfeine **Winter-Paletots** in guten Stoffen 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 36 M.
Ueber **6000** hochelegante englische **Jaquet- und Rock-Anzüge** 10, 13, 16, 19, 22, 26, 30—45 M.
Ueber **5000 Hosen,** sehr haltbar, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6—12 M.
Knaben-Anzüge, Burschen-Anzüge u. Paletots spottbillig. **Kaisermäntel, Schlafröcke, Hohenzollernmäntel, Double-Jaquets, Joppen** zu noch nie dagewesenen Preisen.
Arbeitergarderobe für die Hälfte der bisher gezahlten Preise. (7087

Goldene 10
„Danziger Concurrenz-Geschäft"
Feste Preise. nur allein Feste Preise.
10 Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse, 1. Etage. 10

Abends tageshell erleuchtet. Feste Preise.

*) Nachdruck verboten.

Ein junger Mann, der soeben seine Lehrzeit beendet hat, findet als
Lagerist
in meinem Papiergeschäft Stellung.
J. H. Jacobsohn,
Heil. Geistgasse 121.

Für meinen Sohn
von reichlich 17 Jahren suche ich zu Neujahr gegen Kostgeld einen Platz, wo derselbe die Buchführung einer
Gutsverwaltung
erlernen kann. Gefl. Offert. mit näher. Angaben sub **H. K. 5712** an **Rudolf Mosse,** Hamburg erbeten.

Wohnungen.

Gute Nahrungsstelle.
Restaurant
Gambrinushalle, Danzig
vom 1. Januar resp. 1. April zu vermiethen.
Erstes, ältestes u. bestes Restaurant am Platze.

Auf Langgarten od. Mattenbuden wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern per 1. April oder früher v. ein. Beamten zu miethen gesucht.
Gefl. Offert. unt. Nr. 7091 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Stellen.

Ein Conditorgehilfe
kann sofort eintreten bei
J. Kalies, Bäckermeister,
7114) Graudenz.

Nach zweijähriger Lehrzeit in einer Materialwaarenhandlung en gros suche ich wegen Auflösung der Firma derselben anderweitig Stellung als
Lehrling
oder auch als Volontair. Beste Empfehl. u. gutes Zeug. Adr. u. 7123 in der Expd. d. Ztg. erbet.

Erstes Cigarren-Haus
sucht für den dortigen Platz einen wirklich tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft vertrauten
Vertreter.
Gefl. Off. mit Refer. sub H. Q. 5717 an **Rudolf Mosse,** Hamburg erb.

Lebens-Versicherung.
Tüchtige Inspectoren
finden unter günstigen Bedingungen Anstellung bei erster **deutscher Gesellschaft.** — Nichtfachleuten wird Gelegenheit zur Ausbildung mit Aussicht auf spätere Anstellung gegeben. Meldungen an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. unter J. G. 9455. (4755

Eine erfahrene, für höhere Mädchenschulen geprüfte katholische Lehrerin wird zu Ostern k. Js. für eine Privatschule gesucht. Gehalt 900 M jährlich.
Meldungen mit Zeugnißabschriften unter 7063 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Musikal. Erzieherin
für 2 Töchter (14½ u. 9 J.) sucht zu Neujahr Pastor **Giese,** Mützenow bei Galeske i. Pomm.

Schlafröcke
in großer Auswahl empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Vertauscht am 5. Dezember im Schützenhaus ein neu Damenboots. Umtausch erb. Breitg. 12.

Gammlung
zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder:
G. 3 M, Philanthrop H. 5 M, M. Arndt & Co. für verkaufte Sträußchen am Schlusse der diesjährigen Blumen-Ausstellung 12 M 50 ₰, Dr. R. 3 M.
Zusammen 416,50 M
Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20484 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 13. Dezember 1893 (Morgen-Ausgabe).

Danzig, 13. Dezember.

* **[Vor einem Jahre.]** Als heute vor einem Jahre die Bevölkerung Danzigs sich von ihrer Nachtruhe erhob, vernahm sie die Kunde von einer schrecklichen Katastrophe, welche in den ersten Morgenstunden unsere Stadt betroffen hatte: Am 13. Dezember 1892, Morgens 12½ Uhr, entstand jener fürchterliche Brand der drei verbundenen Speicher Soli-Deo-Gloria, bei dessen Bekämpfung fünf Mitglieder unserer Feuerwehr in treuer Pflichterfüllung in den Flammentod gingen, zwei andere sich schwere Verletzungen zuzogen. Der Oberfeuermann Treptow verlor bekanntlich durch einen Sprung aus dem oberen Stockwerk sein Leben, als er dasselbe vor dem ihn umzüngelnden Flammenmeer retten wollte; die Feuerwehrleute Beimelt, Lietzow, Paschke und Zymowski blieben Wochen lang unter dem gewaltigen Gluth- und Trümmerhaufen begraben, bis man Theile ihrer Gebeine fand und dann in einer gemeinschaftlichen Gruft auf dem Johannis-Kirchhofe bettete. So manchem Danziger wird jene unheimliche Unglücksnacht noch lange in der Erinnerung bleiben. Ihrer Opfer sei auch heute, am Jahrestage, in Dankbarkeit gedacht.

* **[Rückfahrkarten zum Weihnachtsfest.]** Bekanntlich besteht bei den Eisenbahnen die Einrichtung, daß dreitägige Rückfahrkarten, welche am Tage vor den zweitägigen hohen Festen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) gelöst werden, noch am vierten Tage, dem sog. „dritten Feiertage“ zur Rückfahrt berechtigen. Die betreffende Bestimmung lautet: „Die am Tage vor dem betreffenden ersten Feiertage gelösten Fahrkarten gelten noch am Tage nach dem zweiten Feiertage, also am vierten Tage.“ Der Sinn und Zweck dieser Bestimmung besteht darin, daß am Feiertage niemand zur Rückreise gezwungen sein soll. In diesem Jahre geht dem Weihnachtsfest ein Sonntag (der 24. Dezember) unmittelbar voraus. Wird dabei die in Rede stehende Bestimmung wörtlich angewendet, so würden nur die am Sonntag, 24. Dezbr., gelösten Billets eine viertägige Giltigkeit haben, die am Sonnabend gelösten aber gerade am ersten Feiertage ablaufen. Das dürfte dem Sinne der Vergünstigung nicht entsprechen. Es wäre daher für diesmal eine Declaration der betreffenden Bestimmung durch die kgl. Eisenbahndirection zu Bromberg sehr zu wünschen. Wir erlauben uns dieselbe schon jetzt anzuregen, da es Vielen, welche zu den Feiertagen in die Heimath, zu Verwandten und Bekannten reisen, erwünscht sein wird, hierüber alsbald Klarheit zu erhalten.

* **[Auswanderung.]** Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in den Monaten August bis Oktober 354 Personen ausgewandert, von denen 273 der deutschen und 81 der polnischen Nationalität angehörten. Wie im Vorjahre ist auch für das laufende Jahr die Beobachtung gemacht worden, daß eine erhebliche Anzahl von früheren Auswanderern in ihre Heimath zurückgekehrt ist.

Aus der Provinz.

Kulm, 12. Dezbr. Nunmehr sind die diesjährigen **Stadtverordnetenwahlen** geschlossen. Wie bei der Hauptwahl, so war auch bei der Stichwahl die Wahlbetheiligung eine ungemein rege. Von 561 eingeschriebenen Wählern haben 353 (Hauptwahl 367) Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Gewählt wurden Zahntechniker Jagodzinski mit 243 Stimmen, Kreistaxator Bischof mit 193 Stimmen.

* Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Konitz, Professor Höppner, ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Aus dem Kreise Fischhausen, 9. Dezbr. Dem entsetzlichen **Unwetter** am 2. d. M. ist leider auch ein **Menschenleben zum Opfer** gefallen. An jenem Tage waren gerade sämmtliche zur Schule Kl. Creutz gehörende Schulkinder auf dem Heimwege begriffen, als das Unwetter losbrach. So kam es, daß bis zum folgenden Tage sieben Kinder aus Wangnicken nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt waren. Beunruhigt machten die letzteren sich auf die Suche und hatten das Glück, sechs Kinder wohl und munter bei menschenfreundlichen Leuten im Waldhause bei Kl. Creutz anzutreffen. Leider fehlte ein Mädchen, das bis heute nicht gefunden worden ist; es ist zweifellos im Schnee umgekommen. (K.H.Z.)

Königsberg, 12. Dezbr. Gestern Nachmittag ist der Ehrenbürger unserer Stadt, Commerz- und Admiralitäts-Rath Heinrich Weller an den Folgen eines Herzleidens im Alter von über 70 Jahren **gestorben.** Die Stadt verliert in ihm einen ihrer hervorragendsten Mitbürger, der sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung der ausgesprochensten Hochachtung und Verehrung erfreute. Bis in die letzte Zeit seines Lebens nahm er den regsten und erfolgreichsten Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten. Lange Jahre hindurch nach einander Stadtverordneter, Stadtrath und Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung war er zugleich Vertreter der Stadt im Provinzial-Landtage. Seit den letzten Jahren kränklich, sah er sich genöthigt, seine vorzüglich verwaltete Stellung als Stadtverordneten-Vorsteher am 1. Januar 1892 niederzulegen.

* Ein „**Doctor Eisenbart**“ hat in den letzten Wochen die **littauischen Districte Ostpreußens** heimgesucht. Der Wunderdoctor schwindelte den Leuten vor, daß er aus Amerika gekommen und jeden Kranken, besonders Blinde, Taubstumme und Gebrechliche aller Art zu heilen im Stande sei, weil er die Kunst der Zubereitung des „heiligen Mormon-Oels“ drüben erlernt habe. Er verlangte nichts für die Heilung, nur sollte ihm das Oel, dessen Herstellung bedeutende Kosten verursache, bezahlt werden. Eine Wirkung sollte das Oel erst nach dreimaligem Gebrauch bei Neumond zeigen. So plump der Schwindel auch war, so sind doch recht viele darauf hineingefallen, so daß der „Herr Doctor“ in einer Woche über 100 Mk. eingenommen haben soll. Als schließlich die Polizei auf das Treiben aufmerksam wurde und zur Verhaftung schreiten wollte, war der Wunderdoctor über alle Berge.

Landwirthschaftliches.

[Preußischer Viehbestand.] Nach den in der „Statist. Corr.“ veröffentlichten endgiltigen Ergebnissen ergab die Viehzählung vom 1. Dezember 1892 für Preußen folgende Bestände im Vergleich zur letzten Viehzählung vom 10. Januar 1883: 2 653 644 (2 417 367) Pferde, 220 (592) Maulthiere und Maulesel, 4355 (6446) Esel, 9 871 381 (8 737 641) Stück Rindvieh, 10 109 544 (14752328) Schafe, 7 725 447 (5 819 136) Schweine, 1 963 909 (1 680 686) Ziegen und Ziegenböcke, 1 253 855 (1 239 040) Bienenstöcke. Die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen betrug 3 297 663 (3 127 144), die Zahl der Häuser (Gehöfte) mit Viehbestand 2 534 702 unter 3 164 632 überhaupt (1883: 2 410 317 unter 2 954 815).

* **[Wiederbelebung des Flachsbaues.]** Der Verband deutscher Leinenindustrieller hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Wiederbelebung des Flachsbaues in Deutschland eine größere Summe aus Verbandsmitteln bereitzustellen. Gleichzeitig ist eine Commission ernannt worden, der die Aufgabe zufällt, einen Plan behufs zweckmäßiger Verwendung des Betrages auszuarbeiten.

Kalender.

I.

* Nur wenige Wochen trennen uns von der Jahreswende, im Dämmerschein einer nahen Zukunft wälzt unser Himmelsball sich dem neuen Jahre entgegen. Je kürzer und trüber die Tage werden, welche das scheidende Jahr auszugeben hat, um so stärker wird der Troß der Vorboten des herankommenden. Da klopft denn so mancher gute Bekannte und so mancher neugeborene wieder an unsere Thür und begehrt Einlaß, Heimathsrecht, je nachdem, in Haushalt und Erwerb, auf dem Schreibtische, in der Hausbibliothek oder im Taschenverließ für 52 Wochen, um in diesen mit Rath und Auskunft, nützlicher Unterweisung und munterer Unterhaltung für lange Winterabende stets zur Hand zu sein.

Mit gutem, durch langes vorwurfsfreies Vorleben erworbenem Accreditiv versehen, sandte der Kalender-Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin vier solcher Jahresboten aus: zunächst den sich auch äußerlich sehr propre vorstellenden **Volkskalender**, reich und interessant illustrirt, mit Gedichten von Georg Ebers und Joh. Trojan, Erzählungen von Heiberg, Rosegger, Brugsch-Pascha etc. versehen. Hervorzuheben ist ferner ein Aufsatz von Paul Lindenberg, der manchen noch neuen Zug aus dem Alltagsleben des verstorbenen Heldenkaisers Wilhelm erzählt. — In kleinerem Format, zu billigerem Preise erschien neben ihm der „**Ost- und westpreußische Kalender**“ desselben Verlags, bei vielen in der engeren Heimath ebenfalls ein bewährter Hausfreund mit frischem Humor und fesselndem Unterhaltungsstoff. Wie sein größerer Genosse, bringt er für seinen enger begrenzten Rayon ein sowohl nach Orten als nach Tagen geordnetes Jahrmarkts-Verzeichniß. — Schmuck und elegant, reizvoll in der äußeren Erscheinung wie im Inhalt ist Trowitzsch'sche **Damen-Kalender** für 1894. Emmy Rossi liefert darineine anziehende poetische Novelle „Eine Rosenknospe“, die uns das Liebesidyll eines deutschen Künstlers in Spanien schildert, Marie v. Ebner-Eschenbach erweist sich durch ihre vier gehaltvollen, anmuthigen Parabeln, welche sie diesem Kalender mitgegeben, aufs neue als eine feinsinnige Schriftstellerin. Den künstlerischen Schmuck des Kalenders bildet eine allerliebste Heliogravure „Der rechte Ton“, nach einem Gemälde von Hans Looschen. Endlich erhält aus demselben Verlage auch der Landwirth sein Taschenbuch, und zwar mit dem ihm seit dreißig Jahren lieb gewordenen Trowitzsch'schen **Landwirthschaftlichen Notizkalender.** Zum Eintragen enthält er für jeden Tag ½ Seite, außerdem eine Anzahl leerer Blätter, Tagelohnregister, Fütterungs-, Aussaat-, Ernte-, Erdrusch-, Heuernte-, Dünger-Ausfuhr-Tabellen, Vieh-Einnahme und -Ausgabe und Melk-Register. Zum Nachschlagen finden wir Lohn-, Ansaat-, Ertrags- und Futtertabellen, Trächtigkeits-, Brüt-, Brünstigkeits- und Jagd-Kalender, Spiritus-Tabellen, Berechnung des Kubikinhalts runder Stämme, Rathgeber bei Unglücksfällen und zahlreiche andere Tabellen und Rechenhelfer. Von Dr. Otto ist eine Einführung in die so wichtige Frage der Bodenimpfung beigefügt.

Der ebenfalls seit langen Jahren gut bekannte schlesische Kalender-Verlag von Eduard Trewendt zu Breslau ist unter den bisher erschienenen Jahresboten wieder mit „**Trewendts Volkskalender**“ und „**Trewendts Hauskalender**“ vertreten. Ersterer ist der größere. Sein belletristischer Theil bringt vier Erzählungen, darunter zwei humoristisch gehaltene und eine ernste Mahnung, welche Marie Schwarz unter dem Titel „Durch Kindermund“ vorträgt. Der belehrend naturwissenschaftliche Theil bringt eine Plauderei „Kältefest“ von H. Ort, die in der übersichtlich populären Weise des bekannten Schriftstellers Schilderungen der Kälteeinflüsse auf das Pflanzenleben giebt und durch gute Abbildungen das Verständniß erleichtert. J. Bruno giebt eine reiche Fülle gut verwerthbaren Rathes aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft. Der billige „**Hauskalender**“ ist durch einen hübschen Buntdruck „Ein Vielgereister“ als Titelbild geziert und bringt gleichfalls einen reichen Inhalt.

In „**Bolls musikalischem Haus- und Familienkalender**“ für 1894 (R. Bolls Verlag in Berlin) debütirt Ludwig Fulda, der erfolgreiche Verfasser des „Talisman“, auch als Lyriker. Ludwig Fulda nennt sein Gedicht „Das Lied“, er weist dem Dichter der Zukunft eine hohe Stellung an und singt von ihm u. a.:

> Die Zeit ist morsch wie ein bröckelnder Thurm,
> Die Luft durchweht's wie kommender Sturm.
> Und es wird auf die Zinne des Weltengebäus
> Der Dichter treten, gewaltig wie Zeus:
> Da wandelt das Lied sich zum dräuenden Blitz,
> Da wird es in wilden Gewittern
> Den Hochmuth schleudern vom ragenden Sitz
> Und der Dummheit Burgen zersplittern:
> Und bestrahlt von dem zuckenden Licht
> Wird empor zu prangendem Leben
> Die lautere Schönheit schweben
> Und die ernste Göttin der Pflicht.

Im übrigen bringt Bolls musikalischer Haus- und Familienkalender zahlreiche novellistische, musikalische und biographische Beiträge von berühmten Autoren, ferner die beiden preisgekrönten Compositionen von

Bruno Wandelt und Emil Eckert und vieles Andere, das Musikfreunden von Werth sein dürfte.

In R. v. Deckers Verlag (G. Schenck) zu Berlin erschien im 33. Jahrgang der **Schreibkalender für Damen pro 1894.** Die Angaben des Geschichtskalenders, welche früher in ununterbrochener Reihenfolge mehrere Bogen des Kalenderchens füllten, sind bei den betreffendan Tagen untergebracht, was die Handlichkeit des Büchelchens erhöht. Der Deckel bringt diesmal eine Goldverzierung im Rococostil. Das Titelblatt enthält eine Photographie des Prinzen Joachim Albrecht, zweiten Sohnes des Prinz-Regenten von Braunschweig.

Als confessioneller Jahresbote ist im Verlage von A. Haack zu Berlin auch für das Jahr 1894 der evangelische Volkskalender „**Der Protestant**" erschienen. den im Auftrage des Protestanten-Vereins seit 4 Jahren C. Werckshagen herausgiebt. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: „Der Lutherbaum zu Pfiffligheim bei Worms" von Ernst Hensing; „Die Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg am 31. Oktober 1892 von O. Veeck; „Richard Adelbert Lipsius", ein protestantisches Charakterbild von P. Kirmß; „Der Protestant", eine Erzählung aus den Schweizer Bergen von W. Kambli; drei Biographien (K. Götting, A. Lammers, R. Seydel) mit Porträts; „Ein Glaubenskampf in der evangelischen Kirche" von C. Werckshagen; „Kinderkalender", herausgegeben von Frau M. Lisco. An Illustrationen enthält der Kalender: „Der Lutherbaum zu Pfiffligheim" und zahlreiche Abbildungen im Text. — In demselben Verlage erschien in seiner bekannten schönen Ausstattung „**Haacks Damen-Kalender**", ein zierliches Taschenbüchelchen in durchbrochener Elfenbein-Imitation mit Goldschnitt. Die beigefügte Erzählung „Hans und Heinz", der ein reizendes Titelbild beigegeben, ist eine so recht dem Frauengeschmack angepaßte Novelle. Aber auch die Einrichtung des Jahres- und Notizkalenders u. s. w. ist ebenso praktisch als zierlich.

Von kleineren Familienkalendern sind für heute noch zu erwähnen „**Der Glücksbote für Stadt und Land**" (Verlag von Gustav Weigel in Leipzig) und „**Köhlers deutscher Kaiser-Kalender**" (Verlag von Wilhelm Köhler in Minden), die für einen billigen Preis an belletristischem Inhalt und Bilderschmuck möglichst viel bieten, aber auch manche nützliche Winke enthalten.

Vermischtes.

Berlin, 12. Dezember. Die **Feste bei Hofe** werden im nächsten Jahre durch den frühzeitigen Termin der Fastnacht eine Einschränkung erfahren. Sie beginnen, abgesehen von der großen Gratulationscour am Neujahrstage, mit dem Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, bestehend in Investitur und Kapitel am Stiftungstage des Ordens, den 17. Januar. Am Sonntag darauf, 21. Januar, findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Obwohl der Krönungstag auf den 18. Januar fällt, wird das Fest doch nur dann an diesem Tage gefeiert, wenn der 18. auf einen Sonntag fällt, sonst entscheidet die Mitte der Woche. Fällt der 18. Januar auf einen Donnerstag, Freitag oder Sonnabend, so wird das Fest auf den Sonntag nachher verlegt, wie im nächsten Jahre; fällt er auf einen Montag, Dienstag oder Mittwoch, so wird er auf den Sonntag vorher verlegt. Zwischen dem 21. und dem 27. wird die große Hofcour, die sogenannte Cour der Königin, abgehalten, welcher der erste Hofball im Weißen Saale folgt. Am Sonnabend, den 27. Januar, ist Kaisers Geburtstag, der sich diesmal noch besonders festlich gestalten wird, weil der Monarch an diesem Tage 25 Jahre dem Heere angehört. Zwischen diesem Tage und dem auf den 6. Februar fallenden Fastnachtsball im königlichen Schlosse soll der Subscriptionsball im Opernhause eingeschaltet werden. — In der Hofgesellschaft wird die Carnevalszeit im allgemeinen ziemlich still verlaufen, da viele Familien den Winter auf ihren Besitzungen zubringen werden, theils ihn im Süden zu verleben gedenken. In der englischen und österreichischen Botschaft werden aus Anlaß von Familientrauer keine Festlichkeiten stattfinden.

* **[Der Erzieher der kaiserlichen Prinzen.]** Lehrer Stephan, welcher nach dem Abgang des jetzigen Hofpredigers Keßler in dem Neuen Palais seines Amtes waltete, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, von einem beklagenswerthen Geschick heimgesucht worden. Schon seit einiger Zeit wurden bei ihm allerlei Merkwürdigkeiten bemerkt. So lief er trotz der kalten Jahreszeit in dem Neuen Palais in Hemdärmeln umher und trug auch sonst Absonderlichkeiten zur Schau. Am Donnerstag erschien Stephan nicht zum Unterricht und fuhr gegen Mittag nach Berlin. Dort angekommen, konnte er seine Fahrkarte nicht finden und wollte über die Schienengeleise auf dem Potsdamer Bahnhof fortgehen. Im Wartesaal, wohin er sich später begeben, führte er alsdann so wirre Reden, daß es alsbald klar wurde, daß bei Stephan plötzlich eine Geistesgestörtheit zum Ausbruch gekommen. Der junge (29jährige) Mann leidet an Größenwahn. Der Bedauernswerthe wurde später durch seinen Vater, der seit einiger Zeit ebenfalls in Potsdam wohnt und schnell benachrichtigt war, vom Potsdamer Bahnhof abgeholt.

B. **Berlin**, 11. Dezember. **[Die Kaiserin auf Weihnachtseinkäufen.]** An einem der letzten Tage wollte es ein glücklicher Zufall, daß wir uns zum gleichen Zweck wie die **Kaiserin** auf Weihnachtseinkäufen im Hohenzollernkaufhaus in der Leipzigerstraße befanden. Wir hatten bei dieser Gelegenheit Muße, die hohe Frau, die sich nur in Begleitung einer Hofdame befand, bei ihren Einkäufen aus nächster Nähe, wenn natürlich auch in der discretesten Weise, beobachten zu können. Wer die Kaiserin nicht persönlich gekannt hätte, würde schwerlich in ihr dieselbe vermuthet haben, denn eben so zwanglos, wie die zahlreichen anderen, anwesenden Damen bewegte sie sich zwischen den ausgestellten Gegenständen, indem sie sich auf das freundlichste und leutseligste mit den Geschäftsdamen unterhielt und sich von diesen die Vorzüge dieses oder jenes Gegenstandes auseinandersetzen ließ. Mit vielem Geschmack wurden einzelne Schaalen, Nippes u. desgl. m. für die Kaiserin zurückgestellt, welche wohl als Weihnachtsgeschenke für die zum Hof gehörenden Damen bestimmt sein mögen. Als wir das Hohenzollernkaufhaus vor der Kaiserin verließen, konnten wir uns nicht enthalten, auch einen indiscreten Blick in das Innere des Wagens zu werfen, den die Kaiserin auf diesen Weihnachtseinkäufen benutzt hatte. Auch dieses ganze Gefährt unterscheidet sich, mit Ausnahme der uniformirten kaiserlichen Bediensteten u. s. w. in nichts von jenen Equipagen, wie sie die vornehme Welt der Residenz im täglichen Gebrauch hat. Das Innere des Wagens war mit blauer Seide ausgeschlagen. Gegen die Kälte diente eine Decke aus silbergrauer Seide. Vis-à-vis dem Hauptsitz war an der vorderen Wagenwand ein kleiner Spiegel und eine Wagenuhr angebracht. In dem Wagen selbst lagen persönliche Gebrauchsgegenstände, wie ein Täschchen aus grünem Juchtenleder und ein Visitenkartentäschchen. In diesem Gefährt fuhr die Kaiserin von Magazin zu Magazin, besuchte Weihnachtsausstellungen, Weihnachtsmessen der Vereine u. s. w., um zum Christfest einzukaufen.

* **[Ein entflohener Affe.]** Als eine Seltenheit mag es gelten, daß ein Affe sich Monate lang in einer äußerst belebten Ortschaft herumtreibt, ohne daß es den vielen auf ihn Jagd machenden Leuten gelang, ihn einzufangen. Aus der Ehlbeck'schen Menagerie, die sich einige Zeit während der Landesausstellung in Innsbruck aufhielt, war der kleine muntere Bursche in einem unbewachten Augenblick entsprungen; er lief querfeldein und setzte über die Kettenbrücke uber den Inn, um sich in dem Zapfler'schen Garten des benachbarten Dorfes Mühlau häuslich niederzulassen. So lange es auf den Bäumen Obst in Ueberfluß gab, war das Thier trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht zu bewegen, von den luftigen Höhen herunterzukommen. Jeder ihm verdächtig erscheinenden Annäherung von Menschen wußte es nach einigen vorhergegangenen possirlichen Grimassen dadurch zu entgehen, daß es von Baum zu Baum sprang, um schließlich über die Dächer in irgend einem Schlupfwinkel zu verschwinden. Erst die anhaltende Kälte und der inzwischen gefallene Schnee machten das Thier zahm, wodurch es gelang, es einzufangen und vor dem Tode zu bewahren.

* **[Die Sprache des Siegellacks.]** Nach der Blumensprache die „Siegellacksprache", das ist die neueste Errungenschaft der Mode. Die „Technique" veröffentlicht einen ganzen Dictionäre der neuen Sprache. Darnach verwendet man weißes Lack für Vermählungs-, schwarzes für Todesanzeigen, violettes für Beileidsschreiben; für Einladungen zum Diner nimmt man chocoladenfarbenes. Geschäftsbriefe besiegelt man mit zinnoberrothem Lack, Liebesbriefe mit rubinrothem; grünes wendet man bei Glückwunschschreiben an, braunes um sein Bedauern auszudrücken. Blau ist die Farbe der Standhaftigkeit, gelb die der Eifersucht, blaßgrün aber deutet auf Vorwürfe. Junge Mädchen siegeln mit Rosenlack, unter Freunden verwendet man graues.

* **[Der neue große Goldfund in West-Australien]** scheint an Reichhaltigkeit alles bisher Dagewesene zu überbieten. Die Grube liegt im District Coolgardie, etwa 560 Kilom. von Perth. In 5 Meter Tiefe fanden sich bereits Golderze im Werth von 10 000 Lstr. Der Schacht ist jetzt bis zu 50 Meter Tiefe niedergetrieben und liefert ungeheure Mengen gediegenen Goldes in einer quarzigen Gangart. Das neue Goldfeld liegt in wasserloser, öder Gegend, doch hat man jetzt bereits Wasserreservoire angelegt, welche durch Ochsengespann regelmäßig mit Wasser versorgt werden. Man schätzt die Zahl der dort thätigen Goldgräber zur Zeit auf 500 Mann. Uebrigens ist auch die Mount Morgan-Mine in Queensland eine ungeheuer ergiebige Goldquelle. Seit Beginn des regelmäßigen Abbaues 1886 bis einschließlich 1890 hat sie nicht weniger als 23 000 Kilogr. Gold im Werth von mehr als 60 Mill. Mark geliefert, wovon den Actionären der den Abbau betreibenden Gesellschaft volle 47 Mill. Mark als Reinerträgniß zufielen.

* **Hirschberg**, 9. Dezember. Ein **origineller Mensch** ist in Södrich (Riesengebirge) aus dem Leben geschieden — der „alte Wache". Als Lumpensammler von Dorf zu Dorf ziehend, war er Besitzer des eigenartigsten Hauses im Riesengebirge, das unter dem Namen der „Villa Wache" im weiten Umkreise bekannt war. Wache hatte sich eigenhändig, ohne irgend welche Beihilfe von Bauhandwerkern, wie ein Trapper im fernen Westen Amerikas dieses Haus aufgebaut. In diesem Lehmbau, dessen Dach aus alten Blechen und dessen Schornstein aus bodenlosen Töpfen, die über einander gesetzt waren, bestand, hauste der Alte mit Frau, Tochter und Pferd. Daß eine solche, ganz der Natur angepaßte Lebensweise nicht ungesund sein kann, zeigen die 77 Jahre, welche der Verstorbene erreicht hat. Von Malern ist die „Villa Wache" häufig als Motiv benutzt worden. (Magdeb. Ztg.)

Standesamt vom 12. Dezember.

Geburten: Zimmergef. Albert Szelinski, S. — Hausdiener Franz Henning, T. — Hauszimmermann Max Krüger, S. — Schuhmachergef. Wilhelm Prabucki, S. — Arbeiter Hermann Schulz, S. — Arbeiter Rudolf Schilling, S. — Kassirer Franz Neumann, T. — Schmiedegef. Franz Penkwitt. S. — Schmiedegef. Adalbert Scholz, S. — Wachtmann August Schiemann, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Vicewachtmeister Franz Heinrich Karl Gustav Tietz hier und Anna Elise Wilhelmine Charlotte Weichardt in Schwerin. — Vicefeldwebel im Infant.-Regiment Nr. 128 Johann Heinrich Ewald Schutze hier und Marie Ernestine Ida Mittmann in Weichau. — Müllergef. Peter Gotthilf Jochim in Holm und Ottilie Gertrude Hahn hier. — Maurergeselle Franz Heinrich Bruno Schikulski und Anastasia Sophie Heyn. — Arb. Albert Johann Chill und Renate Schiemann. — Schmiedegeselle Ludwig Kuhnke und Martha Gertrude Gerber. — Kaufmann Oskar Eduard Ferdinand Bluhm hier und Laura Constantia Roß in Ohra. — Techniker Karl Julius Mohns und Anna Wilhelmine Röse.

Heirathen: Kaufmann Franz Richard Oscar Ellerholz und Margarethe Sophie Wendt. — Schuhmachergeselle Martin Friedrich Elwart und Amalie Auguste Wrobel.

Todesfälle: Wittwe Therese Victoria Gulich, geb. Zielke, 55 J. — T. d. Portiers Johann Orlowski, 8 J. — Frau Henriette Amalie Mathias, geb. Gramowski, 69 J. — S. d. Stellmachergef. Johann Krause, 1 J. 3 M. — Wittwe Emilie Howald, geb. Fritz, 68 J. — T. d. Bäckermstrs. John Ludwig, 10 J. — T. d. Arb. Albert Reinke, 1 T. — Prakt. Arzt Dr. med. Eduard Gustav Kahle, 41 J. — S. d. Schneidergef. Karl Hillbrandt, 4 M. — S. d. Schlossergef. Emil Stange, 1 J. — T. d. Schneidermeisters Josef Ceynowa, 6 J. — S. d. Besitzers Friedr. Sommerfeldt, 2 J. — S. d. Portiers Johann Orlowski, 5 J. — Schuhmachergeselle Rudolf Holski, 38 J. — Wittwe Louise Agathe Albrecht, geb. Ernst, 87 J. — Arbeiter Otto Baumann, 17 J. — S. d. Zimmermanns Emanuel Burmeister, 10 Tage. — Frau Minna Dakowski, geb. Litzbarski, 53 J. — Schneidergef. Johann Kellas, 75 J. — Fleischermstr. Karl Matthä, 37 J. — Ww. Pauline Renate Bessau, geb. Dörksen, 52 J. — Frau Johanna Zottmann, geb. Ferkau, 30 J. — Frau Johanna Amalie Friederike Heldt, geb. Graf, 62 J. — Unehel.: 1 S., todtgeboren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Dezember. Wind: S.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Udby, Getreide. — Jacob Arendt, Leibauer, Bordeaux, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Bornstedt a. Thorn, Major. von der Osten aus Pr. Stargard, Rittmeister. Rittmeister Eben aus Owitz, Rittergutsbesitzer. Holbrandt a. Kiel, Offizier. Krahmer n. Gem. a. Pr. Stargard, Rittmstr. Jacobsen aus Kiel, Capitän-Lieut. Dr. v. Mieczkowski aus Posen, Bank-Director. Dr. v. Skurzynski n. Gem. aus Warschau, Rechtsanwalt. Ziese n. Gem. a. Elbing, Ober-Ingenieur. Philippthal a. Berlin, Fabrikbesitzer. Duysenberg a. Hamburg. v. Kawczynski a. Polen, Klau a. Altmarktbreit, Lange a. Berlin, Haußmann a. Berlin, Almquist aus Cognac, Fichtler aus Frankfurt, Levy aus Hechingen, König aus Pirmasens, Frank aus Hamburg, Franke a. Bielefeld, Kretschmann a. Königsberg, Geißler aus Frankfurt, Schlamm a. Berlin, Korb a. Berlin, Glonder aus Stettin, Winkelhausen aus Pr. Stargard, Wolff a. Berlin, Koppel aus Hamburg, Friedmann aus Berlin, Claasen aus Elbing, Bornstein a. Berlin, Kaufleute.